

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam
28. März 1908.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Daresalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 sh. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Daresalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — Bei Bestellungen erwünscht sich der Zusatz: „Aufstellung unter Kreuzband direkt von Daresalam,“ da dies der schnellste Expeditionsweg ist. — Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorauszahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die 6-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mehrere Zeilen für einmaliges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Sammlungen an mehreren sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 81. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Drochster Berlin Alexanderstrasse.

Jahr-
gang X.

No. 22.

Herr Dernburg wird Ostafrika- kenner — in Europa.

Wo bemühen sich nicht Elemente, die Großen der Erde in die Mache zu nehmen, ihnen den Schleier der Blindheit im Augen und Gehirn zu wickeln! Da dieses eine einfache Tatsache ist, so konnte eben auch Herr Dernburg nicht drum herum. Man hatte ihm die potentiellen Dörfer hier gleich Wildfallen derart abgeblendet, daß er sie übersehen mußte.

Aber Herr Dernburg scheint doch stark zu sein. Fern vom Schuß hat er sich erst geprüft, hat das sinnverwirrende Chaos seiner ostafrikanischen Botanizier-trommel gestrichelt und begonnen, unter der ihm fremden Flora die Giftpflanzen herauszulesen. Wenigstens damit begonnen. Denn dazu ist Zeit nötig. Und die Hoffnungen der arg enttäuschten Ostafrikaner, welche so jähe, kilometertiefe Stürze erlitten, beginnen sich wieder zu heben.

Wenn sich Dernburg auf der gewundenen Serpentine der Diplomatie aus dem Nesselbett herauszuretten sucht, so ist das riesig natürlich. Aber wir glauben, er kommt heraus. Und das ist von Bedeutung.

Dernburg mußte Fehler machen. Der Weg zur Wahrheit wurde ihm dekorativ verhängt. Es war gelungene Arbeit, weil die Dekorateure mit schweißstriefender Angst ihr Bestes für dieselbe hingeben.

So konnte es kommen, daß Dernburg am Tage des Abschieds von Ostafrika als bestes „Adieu“ ein weichelvolles Tête-à-tête mit Toeppen, dessen Frau und unserm biederem Soliman in seinem Dampferchambre séparé wählte; um seine Eindrücke bei diesem orientalischen Diner zum würdigen Abschluß zu bringen, während draußen die deutsche Kolonie vergebens darauf wartete, bei Excellenz ein nationales Lebewohl zuzurufen.

Den Irrtum, welcher ihn zu diesem in Wahrheit „polnischen Abschied“ veranlaßte, hat er erkannt und recht scharf die Hauptperson dieses stark gefährdeten Abschieds-Lustmahls kritisiert. So scharf, wie es ihm als Politiker irgend vor der Öffentlichkeit möglich war. Und das war gut.

In vielen anderen Punkten hat er seine, d. h. die ihm aufgebrängten Ansichten, geändert, die wir nach-einanderfolgend in einzelnen Aufsätzen beleuchten werden.

Für heute soll dargelegt werden, daß Herr Dernburg mit der Kolonistenbevölkerung überhaupt nicht in irgend welche ernste Berührung gekommen ist.

Und diese Tatsache erweist sich bis zur Evidenz in geradezu humoristischer Weise aus einem Teile der Debatte v. 25. Februar.

Dem Dernburg gibt Proben aus der offenen Sprechstunde, die er in Daresalam eingerichtet und in der er Gelegenheit gehabt habe, einige Anlieher kennen zu lernen. So stellte sich ihm ein junger Farmer vor, der einige Farmen erworben und 150 Neger „mit-gelauft“ habe. Er verlangte von der Regierung Vieh zur Verwaltung, dessen Nachwuchs die Vergütung für seine Verwaltung darstellen sollte. Ein anderer deutscher Siedler hat eine Wasserstelle gegen die Eingeborenen abgekauft, hat mit der Flinte dagesessen, damit die Eingeborenen ihr Vieh nicht tränken und er das Land billig von ihnen erwerben konnte. So teilt der Staatssekretär noch weiter mit, wie man auf Bergwerken gegenüber der Klage, daß man keine Arbeiter bekommen könnte, festgestellt habe, daß die Arbeiter in jeder Weise schikanieren, ihnen leere Sektisten an den Kopf geworfen seien und dergleichen. Die Regierung muß die Arbeiterfrage in der Hand behalten.

Wir wissen zum großen Teil, was in diesen Sprechstunden verhandelt wurde und daß das Vorstehende ein Zerrbild darstellt. Wir wissen aber auch, daß diese Sprechstunden, die wir seiner Zeit übrigens selbst empfahlen, der schlechteste Weg zur Orientierung, ja direkt ein Fehler waren.

Wer und wieviele kamen? Vielfach politisch völlig Unmündige oder Leute, die für große Fragen weder ein Verständnis noch ein Interesse hatten. Die völlig vergaßen, daß sie einen Minister vor sich hatten und mit den nebensächlichsten Alltäglichkeiten, bis zur Schantkonzeption herunter, den Minister verwirrten und, was die Hauptsache ist, ihm falsche Anschauungen über das Gros der Kolonisten einimpften. Die wahren Kolonisten hat der Staatssekretär überhaupt nicht kennen gelernt. Der sonst so praktische Mann wird die Barriere übersehen hat, die man ihm zog.

Erfahrene Kolonisten mit Dernburg allein und nicht allzu sehr im Galopptempo — das hätte ja für gewisse Kreise, um uns profan auszudrücken, ein „Unglück gegeben.“

Dem Herr Dernburg hat wirklich kaum mit einem erfahrenen Afrikaner gesprochen — außerhalb des Regierungs-Corsets — von dem er die Wahrheit, welche er doch wünschte, hören und danach seine schon mit herausgebrachten bzw. hier unfreiwillig gefaßten Ansichten hätte redigieren können.

Gewiß viel Neues sah er. Eine Parade, die er abnahm, einige militärische Übungen, ganz wie zu Hause aber schwarz, ein Schnellfeuergeschütz, daß zum ersten Mal nicht funktionierte, einen Empfang der Kolonisten, welcher aus Beamten bestand, die Strecke Mombasa-Viktoria-See—Mwanza—Tabora, wo man ihn sicher vor diesen ver... Kolonisten wußte, usw. Er erlebte die Sprechstunde mit Gebatter Schneider und Handschuhmacher — ja, wo sollte er auf diese Weise irgend eine nützliche Wissenschaft herbeikommen. Der Gouverneur kannte das Innere ebenso wenig wie er, der Gouverneur kannte die Kolonisten fast eben so wenig wie er und dann gab ihm Klut Toeppen den Rest.

Als unverkappter Harun al Raschid hätte er alle in den industriellen Betrieben Daresalam's von Bedeutung einen Besuch machen müssen. Nun, er meinte allerdings, „solch' Sachen könne er ja in Berlin ebenfalls sehen“. O nein. Erstens das nicht. Und zweitens hätte er von den Chefs und langjährigen bewährten Mitarbeitern vieles, vieles hören können und zwar Sachen!!

Es muß viel höfische Kunst dazu gehört haben, ihn davon abzuhalten. Denn er ist ein Mann der Moderne wie der Praxis und hat den Wunsch dazu sicherlich gehegt. Ebenso in Tanga und Mambara. Auch da losste ihn die „ängstliche Clique“ glücklich vorbei. Als er oben demnoch erschien und die Pfälzer gerade den Mund aufstun wollten — da war er schon wieder glücklich wegbüßert.

Dazu noch eine etwas subjektiv aufgefaßte ostafrikanische Presse, ebenfalls ein Fehler — und da soll die Excellenz Erfahrungen gesammelt haben.

Wir möchten behaupten, daß, wenn Dernburg behauptet, er wäre der orientierteste Afrikaner, man ihm diese Ansicht hier eben suggeriert hat.

Nun, der Staatssekretär scheint sich mit unerwartetem Freimut und rückichtsloser Selbstprüfung in heilvolle Bahnen zu zwingen. Und bei diesem Bemühen werden ihm alle Ostafrikaner gerne behülflich sein.

Wie sich die Heranbildung unserer Bezirks- amtswäner künftighin gestalten wird,

darüber äußerte sich Herr Dernburg ungefähr folgendermaßen:

Die jungen Beamten, die für Ostafrika angenommen werden, sollen folgende Bildung haben. Sie sollen in Berlin bzw. Hamburg an der Akademie gründlich vorgebildet werden und dann sollen sie nicht nach Daresalam zu Verwendung in der dortigen Zentrale kommen — denn dann bekommen sie ganz falsch' Begriffe — sondern sie sollen auf ein Bezirksamt geschickt werden zur Unterstützung des Bezirksamtswäners und zu seiner Entlastung und Vertretung und zwei Jahre als Adjunkt dort bleiben. Dadurch wird erzielt, ohne daß die Stellvertretungskosten wesentlich erhöht werden, daß der Amtmann in seinen Bezirk wieder zurückkommen kann, wenn er inzwischen einen Stellvertreter hat. Das ist jetzt nicht möglich. Durch diese Maßnahme wird aber auch weiter erzielt, daß dieser Mann, der nunmehr zwei Jahre Adjunkt gewesen ist und dann Urlaub bekommt, ein fixer und fertiger Bezirksamtswäner ist, der genau weiß, was er zu tun hat. Der junge Mann kann einen eigenen Bezirk bekommen, und der alte Bezirksamtswäner kann seinen Bezirk wieder haben, mit ihm ver-wachsen, und es wird ihm wieder ein junger Beamter zur Ausbildung und zur Stellvertretung überwiesen. Genau wie ich es im Reichskolonialamt halte, daß für ein Schutzgebiet nur jemand Referent sein kann, der sein Schutzgebiet kennt. Aber von allen Beamten in Daresalam ist überhaupt kein einziger über den Küstengürtel weggekommen. Der Erste Referent war in Morogoro, das ist das weiteste.

Diese außerordentlich geringe Besetzung der inneren Posten an verantwortlichen Stellen führt zu etwas anderem, nämlich der Bezirksamtswäner lernt seinen Distrikt überhaupt nicht kennen; denn er kann tatsächlich nicht vom Dienstort weg. Er ist direkt angehängt an seinen Schreibtisch. Glauben Sie, daß ich eine zuverlässige

Auskunft über die Straße von Mwanza nach Tabora oder rückwärts habe erhalten können, weder von einem Weißen noch einem Schwarzen, der den Weg ganz kannte? Der Schwarze wußte Bescheid von einem Ort zum nächsten, aber einen Weißen, der mir genau angeben konnte, wo und wieviel Wasser ist, wie lang die Märtsche, wo die Verpflegung, den konnte ich überhaupt nicht finden. Das Militär wird sich in Zukunft darum kümmern. Das ist die Schwäche der Verwaltung, daß das Innere zu wenig Leuten bekannt ist und sie zu oft abgelöst werden. Dem soll mit dem genannten einfachen Mittel entgegengetreten werden, und das wird auch erreicht werden.

Ein befriedigendes Bild für Deutsch-Ostafrika.

Neht interessante Vergleichszahlen geben die Exportziffern von Uganda und Britisch-Ostafrika über Mombasa, welche in der „Offizial Gazette“ zu finden sind, zu dem Export aus unserer Kolonie über den Viktoria-Nyanza-See, bzw. die Ugandabahn und Mombasa.

Trotzdem nur ein Bruchteil unseres Exportes über die genannte englische Hafenstadt läuft, verschiffen wir aus unserm Norden über das englische Gebiet in letzten Dezember für über 8000 Mark mehr als ganz Uganda und Britisch-Ostafrika. Dazu ist zu bemerken, daß hierbei auf Britisch-Ostafrika nicht weniger wie 24 verschiedene Produkte, auf Uganda 14, dagegen auf Deutsch-Ostafrika nur 13 entfallen. (Der Congostaat mit nur einer Position und zwar für 51.736 Rupee Eisenblech kommt hierbei nicht in Betracht). Unser Norden lieferte im Dezember auf die Ugandabahn u. a. für 17646 Rupee Gummi, für 39805 Rupee Ochsenfelle, für 17515 Rupee Ziegenfelle für 12247 Rupee Kaffee, für 71138 Rupee Wachs, für 33469 Rupee Erdnüsse etc.

Die Totalsummen zeigen für Britisch-Ostafrika 45572 Rupee, für Uganda 141261 Rupee, für den Congostaat 51738 Rupee und für den Norden von Deutsch-Ostafrika 203141 Rupee.

(Die Gesamtansuhr über Mombasa hat gegen den Dezember des Vorjahres um 10596 Rupee nachgelassen.) Jedenfalls sind die Aufschlüsse, welche durch die vorstehenden Zahlen gegeben werden, für uns im ganzen recht erfreuliche zu nennen.

Wo das Wisman-Denkmal seinen Platz finden soll.

Nach neuesten Nachrichten soll das Denkmal an der schmälsten Seite der Hafen-Einfahrt Daresalam's am Fuße der evangelischen Mission aufgestellt werden.

Dieser Platz darf man für recht günstig erachten, da das Monument von jedem Europäer, welcher nach Daresalam kommt, aus nächster Nähe und in herrlichster Umgebung, welche umfaßt wird durch das unvergleichliche Panorama Daresalam's auf der einen und den Ozean auf der andern Seite.

Soweit hier bekannt, dürfte das Modell des Wisman-Denkmal's demnächst hier ankommen und zur allgemeinen Beschichtigung ausgestellt werden.

Besuch für den Juli dieses Jahres.

Der Direktor der Zivilverwaltung im Reichskolonialamt, Geh. Ober-Finanzrath Dr. Conze, wird unsere Kolonie im Juli dieses Jahres besuchen, um sich die Einrichtungen der deutsch-ostafrikanischen Finanz-Verwaltung an Ort und Stelle anzusehen.

Tanga.

Ein neuer Rechtsanwalt gedenkt sich, wie verlautet, in Tanga niederzulassen. Es ist dies der frühere bekannte und beliebte Bezirks-Chef von Wilhelmstal, Herr v. Mostik dem man u. a. die Neu-Einführung des praktischen Arbeiterkarten-Systems verdankt.

Hoffentlich bestätigt sich die Nachricht, denn bei dem jetzt vorhandenen Mangel an Rechtsanwälten dürfte sich das Tätigkeitsgebiet des Herrn v. Mostik weit über die Grenzen der Nordbezirke hinaus erstrecken.

— Zum Widerstand der Tanganesen gegen die neue Gewerbesteuerordnung ließen wir uns von Tanga ausführlich schreiben und veröffentlichten diese Auslassungen in No. 18. der D. O. A. Zeitung v. 14. März 1908.

Es hieß darin, auf ein privates Rundschreiben hin hätten 20 Europäer die Resolution gefaßt und dieselbe

dem Bezirksamt mitgeteilt, sie würden ihre Mitwirkung bei der Steuerbesteuerveranlagungs-Kommission ablehnen, falls sie u. a. Farbigen ein Urteil über die Steuerfähigkeit europäischer Betriebe zuerkennen müßten.

Weiter sollte dann noch am selben Abend eine Besprechung einiger Herren mit dem Bezirksamtmannt stattgefunden haben, welche bewirkte, daß sich dann doch zwei Herren und zwar Apotheker Müller sowie Plantagenleiter Reichel in die Einschätzungs-Kommission wählen ließen.

Diese Ausführungen erfordern einen Zusatz. Bereits vor Absendung des Rundschreibens, dessen Verfasser Herr Reichel war, hatte die Behörde die Herren Reichel und Müller für die Kommission auszuwählen. Diese hatten sich mit den auf dem Rundschreiben erschienenen Herren darüber geeinigt, daß sie die Wahl annehmen würden, wenn Farbige in Sachen über europäische Betriebe nicht abstimmen dürften. Und Herr Reichel hat dem Bezirksamt ausdrücklich als *conditio sine qua non* die Bedingung gestellt, daß Farbige über europäische Betriebe nicht mitbestimmen dürften, wenn er die Wahl annehmen sollte.

Wir veröffentlichen diese Zeilen, um nicht etwa unrichtigen Auffassungen Raum zu geben.

Wuglri.

Das Lienhardt-Sanatorium schließt seine Pforten. Es ist offiziell vom 1. April die Sommermonate über geschlossen.

Jeboch steht das Kurhaus für Erholungsbedürftige, welche selbst für Verpflegung und Bedienung sorgen, für 2 Rúpie pro Tag und Person bis auf weiteres zur Verfügung.

Periodische Prüfungen der Polizeiwachtmeister Deutsch-Ostafrikas. Eine vorzügliche Neuverung.

Dem Vernehmen nach sollen die Polizeiwachtmeister in unserer Kolonie in Zukunft von Zeit zu Zeit in Beziehung auf ihre erworbenen Kenntnisse in der Kiswaheli-Sprache offiziell geprüft werden. Auch sollen für diese Prüfungen schriftliche Arbeiten in Kiswaheli-deutsch und umgekehrt verlangt werden.

Wie verlautet, ist die Anregung hierzu von dem Ersten Polizei-Suspektur von Deutsch-Ostafrika, Herrn Hauptmann G. F. von d. ausgegangen.

Da die Ausbildung wohl aller Beamten in dem Kiswaheli sehr viel zu wünschen übrigläßt, so ist dieser Anfang, für den es höchste Zeit war, mit wirklicher Freude zu begrüßen.

Neuigkeiten vom Peters-Denkmal für Deutsch-Ostafrika.

Mit erfreulicher Stieligkeit mehren sich die Eingänge für ein Peters-Denkmal, welches in unserer Kolonie seinen Platz finden soll. Es werden in aller kürzester Zeit auch in Deutschland Sammelstellen errichtet werden, welche lediglich im Interesse zur Sache völlig kostenlos arbeiten werden. Ebenso wird das ordentliche Komitee noch vor Ende April gebildet sein.

Es wird interessieren, daß ein Petersdenkmal-Entwurf in dem darsesalamer technischen Bureau des Ingenieurs Kirchner im Entstehen begriffen ist. Dieser Entwurf wird nach Fertigstellung in der Halle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung zur Besichtigung für Jedermann ausgestellt werden. Es wäre zu wünschen, daß sich noch mehrere deutsch-ostafrikanische Fachleute mit weiteren Entwürfen beschäftigen.

Honoris causa.

Humoreske von Ernst Rewiek.

„Wir sind doch vernünftige Menschen!“
„Was mich anbetrifft, dafür stehe ich.“
„Danke!“
„Bitte!“
Pause. Dann hob der eine der zwei unzerrennlichen Freunde, der Kaufmann Eduard Barfiesel, wieder an:
„Wilhelm, so kann die Sache nicht weitergehen.“
„Ne!“
„Einer von uns muß verzichten.“
„Du als der Ältere hast die Vorhand.“ Kaltblütig, als handle es sich um einen Fidius, brachte das der Eisenbahnsekretär Wolz heraus.
„Fällt mir gar nicht ein! Ich verzichte nicht!“
„Wirft du schon müssen.“
„Wieso?“
„Das merkt doch ein Pferd, mich bevorzugt sie.“
„Beweis!“
schrie mit heißerer Stimme Barfiesel.
„Die habe ich. Sie hat mich bei der letzten Gesellschaft auf den Fuß getreten und mich danach mit glühendem Gesicht angeschaut und um Verzeihung gebeten.“
„Hoho! Das ist noch lange kein Beweis!“
„Erlaube mal.“
„Noch lange lange keine! Aber daß Fräulein Anna Matter mich liebt, mich ganz allein, das steht bombenfest wie . . .“
„Wie der Turm von Babylon,“ setzte bissig der Sekretär hinzu.
Der andre schlug wütend auf den Tisch, sodaß die Biergläser an zu tanzen fingen. Dann brüllte er, als

Unter großer Trockenheit
leiden die Plantagen bei Darsesalam sehr. Auf einer Kokosnuß-Schamba sind von 6000 Pflänzlingen rund die Hälfte, also 3000, eingegangen.

Die große Regenzeit tritt ja unter normalen Umständen erst Anfang April ein. Schuld an der Trockenheit trägt das völlige Ausbleiben der die „Masika“ einleitenden Gewitter-Regen.

Der neue Fahrplan der Deutschen-Ostafrika-Linie.

welcher uns soeben von der darsesalamer Vertretung derselben zugeht, zeigt bemerkenswerte Änderungen.

Auffällig ist, daß das Titelblatt die Wappen der Deutschen-Ostafrikalinie, der Wörmannlinie und der Hamburg-Amerika-Linie zeigt und, wie zu lesen ist, die Deutsche Ostafrikalinie fortan „in Verbindung mit der Wörmann- und Hbg.-Amerika Linie“ fährt.

Zu der D. D. N. L.-Flotte sind getreten vor der Wörmann-Linie „Gertrud Wörmann“ und „Adolph Wörmann“, von der Hapag „Windhut“.

Der größte unserer Kolonie jetzt anlaufende Dampfer ist die „Gertrud Wörmann“ mit 6500 B. T. R., da der größte Reichspostdampfer der D. D. N. Linie 6300 B. T. R. hält.

Der Zug großer Zanzibar-Firmen nach der deutsch-ostafrikanischen Küste.

Das bekannte deutsche Zanzibar-Imvohaus W. Hinzmann & Co, welches, wie wir neulich meldeten, hier ein Zweig-Geschäft zu etablieren gedenkt, wird dasselbe am 1. April in den rechten Parterre-Räumen des Gebäudes der Deutschen-Ostafrikalinie eröffnen.

Die Leitung der Firma, welche lediglich Engros-Import-Handel betreibt, liegt für Darsesalam in Händen von Herrn Franz E. Th. Collischonn.

Herr E. Hinzmann trifft, von Europa kommend, Anfang April hier ein.

Mahenge

Über mangelhafte Postverhältnisse führt man in Mahenge Klage. Eine der letzten Posten war zum großen Teil nach Ssongea dirigiert worden. Solche Kleinigkeiten scheinen jetzt dort öfter vorzukommen, denn zweimal seit kurzem ging ein Teil der Post nach Ssongea und einmal blieb ein Teil in Morogoro liegen.

In Anbetracht dessen, daß die an sich seltene Europapost die einzige Postverbindung der weit im Innern sitzenden Kolonisten bildet, sollte dieser Mißstand möglichst schnell beseitigt werden.

Morogoro

Erfreuliche Nachrichten treffen aus Morogoro hier ein: Infolge Besserung der Arbeiterverhältnisse kann die Glimmer-Industrie Uugurus auf das letzte Vierteljahr seit ihrem Bestehen zurückblicken, Ndjaa na uma! (Hunger tut w.h.). Wie lange aber wird die Lehre Negeren wie deren angeblichen Kennern im Gedächtnis bleiben?

Aus Darsesalam und Umgegend.

— Bahn-Extrafahrten für die Passagiere der D. D. N. L. — Die von der Deutschen Ostafrikalinie für ihre vom Süden mit den Hauptdampfern kommenden Passagiere von Darsesalam nach den herrlichen Pagan- und Kisserawe-Bergen regelmäßig arrangierten Bahn-Extrafahrten haben eine überraschend

gute Aufnahme gefunden. Heute früh nahmen an der Extrazug-Fahrt nicht weniger als 60 Passagiere des D. D. N. L.-Dampfers „Bürgermeister“ teil und Lehrter um 2 1/2 Uhr, außerordentlich von der schönen Partie befriedigt, nach Darsesalam zurück. Die „pides de resistance“ bildet jedesmal das „Picnic im Innern Zentral-Afrikas“.

— Der Anfang der Straße von Darsesalam nach Kilwa. Am 4. März d. J. ist unter Leitung des Kaiserl. Wegemeisters Herrn Drescher mit dem Bau der sogenannten Mioni-Straße begonnen worden.

Dieselbe führt über den Creel (Damm), zweigt von der Polizei-Askali-Kaserne rechts ab und läuft dann der Straße nach dem Scheibenstand 300 Meter entlang, um später rechts nach Süden abzuzweigen. Es werden vorläufig 6 Kilometer in der Richtung nach Viskindu ausgebaut werden.

— Die Bewohner des Villen-Viertels von Gerezani beschwerten sich über die Art und Weise, in der die im Sewa-Haji-Hospital gestorbenen Kettengefangenen beerdigt werden. Die Leichen werden auf ein Lagerbett geworfen, mit einem meist unzulänglichen und lose übergeworfenen Tuch bedeckt und dann die Gerezani-Villenstraße entlang zu dem an der Bugustrasse gelegenen Neger-Friedhof geschleppt. Nicht selten kommt es vor, daß der Wind das lose Tuch herunterweht und den anwohnenden Familien das oft wenig schöne Bild einer häßlichen, auf der Ritanda hin und herrollenden Negerleiche geboten wird. Es sollte so viel Geld übrig sein, um einen Kasten aus Kistenbrettern herzustellen, denselben anzustreichen und darin die Toten zu befördern, damit den Europäern ein oft recht widerwärtiges Schauspiel erspart bleibt.

— Ein Konzert der Schiffskapelle des Reichspostdampfers „Bürgermeister“ findet heute Abend von 8 Uhr ab im Hotel „Zur Eisenbahn“ (H. Krems) statt.

— Neue Bäckerei und Konditorei. Am 1. April ds. J. wird in den Parterre-Räumen des Blaschke-Hauses (früher Hotel „zur Stadt Hamburg“, dicht hinter dem Hotel zur Krone) unter der Firma Wilhelm Konzi eine neue Bäckerei eröffnet, der sich in kurzem eine Konditorei mit Café angliedern wird.

— Eine neue deutsche Schlächterei thut sich am 1. April in Darsesalam auf. Unter den Akazien, gegenüber der Firma Max Steffens und des Hotels Gebrüder Krouffos liegen in den Parterre- und Eckräumen die schmucken und sauberen Verkaufsräume der Firma Giese & Polinsky. Bei dem sich immer mehr steigenden Fleischkonsum der Hauptstadt dürfte das neue Unternehmen einen guten Erfolg haben.

— Herrliche Weintrauben, Birnen, Äpfel etc. sind heute mit dem D. D. N. L.-Dampfer „Bürgermeister“ für die Firma Sailer & Thomas angekommen.

Da die letzte Sendung im Handumdrehen vergriffen war, hat die Firma ein halbes Hundert Kisten beordert, so daß sie diesmal in der Lage zu sein hofft, den gesamten Bedarf zu decken.

Ebenso hat die gleiche Firma Sauerkohl im Faß in großen Mengen eingeführt. Derselbe stellt für uns eine Neuheit und eine Delikatesse dar, welche nur halb soviel wie der scharfe Konserven-Sauerkohl kostet.

Wolz zur Abwechslung taub geworden: „Damit Du endlich jeden Zweifel läßt, sie hat neulich — und das ist mir weit, mein Teufel, wie die Fußstapeln, die nur aus Bersten gezeichnet ist — 'ne dunkelrote Rose von mir an die Brust, ja an die Brust gesteckt!“
„Das ist was Neues! Mindestens sechsmal hat sie von mir schon Rosen im Gürtel und zwar auf der Seite, wo's Herz sitzt, getragen!“
„Das Tragen an der Brust — verstehst Du — an der linken Brust hat viel mehr Wert. Das mußt Du zugeben, wenn Du unparteiisch bist.“
„Ja gebe bloß zu, daß sie mich nimmt. Und damit basta!“
„Gegen die Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens,“ dachte Wolz bei sich und schwieg.
Wieder Pause. Die ununterbrochen und mit riesiger Kraft herausgetriebenen Rauchwolken schlugen sich in der Luft miteinander herum. Jeder der Freunde brütete über einen Plan, durch den er den anderen von der Ausschichtslosigkeit einer Bewerbung um Anna Matters Hand überzeugen könnte. Aber es fiel ihnen absolut nichts Geheimes ein. Dieser negative Erfolg spornte natürlich ihre Geister zu neuem Tun an, doch bisweilen kommt eher eine totale Sonnenfinsternis wie ein kluger Gedanke. So war's auch hier. Wolz spannte insolgedessen den Redefaden in einer anderen Linie weiter.
„Eduard, Du willst nicht verzichten, ich auch nicht. Ergo muß sich einer nen Korb holen.“
„Du wirst schwer daran zu tragen haben.“
„Oder Du!“
„Das wird sich finden. Ich mache Dir nun folgenden Vorschlag: wer Fräulein Matter bekommt, schmeißt eine Sektbottle, damit der Abgewiesene nicht der Verzweiflung anheimfällt.“

„Ich falle nicht der Verzweiflung anheim.“
„Also machst Du Dich schon mit einem Abfall vertraut.“
„Gewiß auf Deiner Seite.“
„Begraben wir die Streitigkeit, sonst kommen wir nicht weiter, Wolz! Wer auch abgewiesen wird, Freunde bleiben wir doch.“
„Das ist selbstverständlich.“
„Noch einmal: der glückliche Bräutigam zahlt die Bowle.“
„Und der Besiegte trinkt sie.“
„Mit dem Sieger im Hotel zum Bierseidel.“
„Die Wette gilt.“
„Wer schlägt durch?“
Da kam als Retter in der Not ein Vetter von Wolz. Unter dem Siegel der Verschwiegenheit wurde er in die Abmachung eingeweiht. Lächelnd schlug er zwischen den Händen der beiden durch.
Man einigte sich dahin, daß man an einem und demselben Tage, ja im Laufe derselben Stunde die Frage an die Auserwählte des Herzens richten wollte. Wer aber wollte den ersten Besuch bei Matters abstaten?
Jeder wollte dem andern in diesem Falle den Vortritt lassen. So mußte denn das Los entscheiden und es entschied für Wolz. Punkt ein Uhr sollte am Wettbewerb die Bowle steigen.
Und der Tag kam. Es war ein wundervoller Maientag. Doch in den Seelen der Freier sah's weniger wundervoll aus. Herbst war's schon in ihrem Leben geworden, nun herbstelte es auch ein bißchen in ihrem Innern.
Sie hatten keinen schärferen Wunsch, als sich um den Antrag drücken zu können, aber sie erfüllten sich

Konzert findet bei guter Witterung morgen Nachmittag im Restaurant „Zum Waldschlößchen“ statt.

Der Sultansdampfer „Barawa“ trifft hier Anfang April ein, um in das hiesige Schwimmdock zu gehen. Es sollen an dem Schiff Bodenreparaturen vorgenommen werden.

Zu Dreivierteln neu erbaut und außerdem vergrößert wird bekanntlich der Gouvernements-Dampfer „Novuma“. Er wird in wenigen Tagen fertig und fertig sein. Am 6. April tritt „Novuma“ nach ihrer Vollendung ihre erste Reise an und zwar nach den Nordstationen.

Eine Extratour nach Zanzibar unternahm gestern früh der Zollkreuzer „Kigani“, welcher den erfolgreichen Elefantenjäger Pretorius nach dort bringt.

Um Revision der Seezeichen und Leuchtfeuer sowie die Auswechslung der Sonnen (Bojen) an der Nordhälfte unserer Küste vorzunehmen, geht Gouvernements-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ Anfang April in See. Die Arbeiten nehmen 12-14 Tage in Anspruch.

Die Auswechslung der Bojen wird periodisch vorgenommen. Sie erfolgt halbjährlich und zwar während jedes Jahres einmal im Süden und einmal im Norden der Küste, sodass also die Veranlagung immer ein Jahr liegen bleibt.

Der Entwurf eines Einfamilienhauses mit dem Motto: „Unterm Mangobaum“ ist in unserem Geschäftsbüro (Buchhandlung) von kommenden Montag ab auf einige Zeit ausgestellt. Die Zeichnung läßt drei verschiedene Ansichten des Hauses und drei durch das Haus gelegte Schnitte erkennen, die so übersichtlich angeordnet sind, daß sie auch vom Laien gelesen werden können. Wie uns scheint, liegt in diesem Entwurf eine sehr geschickte und glückliche Lösung des Projektes eines wirklich zweckmäßigen und preiswerten, speziell für hiesige Verhältnisse passenden Tropenhauses, das seinen Bewohnern durch entsprechende, nach außen hin abgeschlossene Raum-Anordnung einen kühlen und gesunden Aufenthalt bieten will. Der Entwurf stammt in allen seinen Teilen von Herrn Ingenieur Kirchner, der mit näherer Auskunft gerne zur Verfügung steht und dessen technisches Büro, Leuestraße 16, sich als Spezialität mit der Ausarbeitung von Entwürfen für Häuser befaßt.

Deffentliche Ruhestörung? Der Gramophon-Unfug beginnt sich teilweise zu einer Stadtplage auszuwachsen. In unmittelbarer Nähe der Hauptstraße unter den Kasernen und ebenso in der Araberstraße werden diese Musikapparate von morgen früh bis in die Nacht hinein in Bewegung gesetzt. Das Schallrohr liegt am offenen Ladengitter, sodass man mit derselben Verächtlichkeit ein solches Gramophon auf die Straße stellen könnte. Die Anwohner der Hauptgeschäftsgegend bitten dringend um Abstellung dieses Unfugs. Die Bewohner der Gouvernementsdienstgebäude oder der Bismarckstraße dürfen es ebenfalls kaum dulden, wenn dreißig Meter von ihnen ein Gramophon die Regierunqsarbeit mit seinen Tönen begleitet.

Es wäre doch auch zu töricht, wenn die Sader die Europäer mit Gramophons aus der Stadt herausdrängen dürften.

Der Fischiboy und ostafrikanische Küchegeheimnisse. Viele Geheimnisse sind noch

den Wunsch nicht — honoris causa, der Ehre wegen. Jetzt wo sie so nahe dem Ziel waren, sagten sie sich beide, daß sie sich die Liebe zu der Zwanzigjährigen meyr oder weniger nur eingebildet hatten. Es wurde ihnen ordentlich gruselig bei dem Gedanken, daß die schöne Freiheit bald flöten gehen würde. Aber honoris causa mußte die Werbung vom Stapel laufen!

Getreu dem Los, das ihn getroffen, stieg der Herr Eisenbahnsekretär als erster die Treppen hinauf und zwar mit einem gelinden Anfall von Seekrankheit. Eine Viertelstunde später stieg er mit strahlender Miene herab. Er hatte seinen Korb weg. Als er wieder daheim ankam, fand er seinen Freund vor.

„Und?“ Barkiesel riß entsetzt die Augen auf.

„Du bist dran!“ sagte gleichmütig Volz und zog sich den Bratenrock aus.

Einen zum Schaffott Geführten kam der Gang wirklich nicht unbehaglicher sein wie dem Freiermann Eduard Barkiesel der Weg zu Matters. Ach wenn er doch jetzt noch zurückkehren könnte! Das wäre für ihn eine Wonne in höchster Vollendung gewesen. Aber das war ja unmöglich — honoris causa! Er war nicht im Zweifel, daß er binnen wenigen Minuten Bräutigam sein würde. Bräutigam! Er hatte so die Empfindung, als wenn er zum ersten Male einen Raubtierartig betreten sollte.

Nach zehn Minuten stand er vor der — Angebeteten und hielt seine Werberede. Es ging alles darin wie Kraut und Rüben durcheinander. Aber so viel verstand Fräulein Anna doch, daß er sie als Gattin begehrte. „Bedaure,“ erwiderte sie in der liebenswürdigsten Weise, „daß ich den mich sehr ehrenden Antrag nicht annehmen kann. Ich bin bereits verlobt.“

„Gratuliere, gratuliere,“ rief Barkiesel von Grund

heutzutage für Viele in einer ostafrikanischen Küche vorzuziehen. Ein Feinschmecker würde ja allerdings alte Morgenstühle essen, wenn sie sich nur als schmackhaftes Gericht erweisen. Aber es sind nicht alle Menschen zum Gourmet veranlagt.

Doch es solle hier weder ostafrikanische Kocherei im allgemeinen, noch darsesalamer im besonders enthillt werden. Das ist man dem Magen seiner Mitmenschen schuldig.

Dem Durchschnits-Sunggesellen ist ja immer noch das Sufria, das Menagefort-Essen das bequemste. Der Magen muß eben ran zum festen Preise. Die Abwechslung ist ja recht wenig groß, aber man lebt eben für 60—75 Rupie seine drei Mahlzeiten ab, der Bescheidene bleibt seinem Gewirt treu, der andere „ist überall herum“. Der „Kaiserhof“ ist nur für die da, welche ihr Jahresgehalt in 5 stelligen Zahlen berechnen und — sehr viel Zeit haben.

Die eigene Messe ist bei den Sunggesellen der mittleren Tausende von Jahresrupien noch verhältnismäßig unbeliebt. Aus diesen und jenen Gründen. Unkenntnis des Kochens und daher trotz schwarzen Kochs mittleres Essen. Dann aber der ewige Neger der Ueberverteilung durch die Boys beim Eintausch, der geradezu ins Unerhörte geht und die Messe derart verteuert, daß man mit einem Soufer der Enttäuschung zu den mageren Wasserjuppen der 2 Rupie-Messe zurückgekehrt, die man sich dann mit zweifelhaften Mienen herunterdrückt, aber mit dem Gefühl der Erleichterung jenen „Kaffee“ aus der leeren Whisky-Flasche schlürft, keine Messe mehr zu haben oder gar Messedirektor zu sein.

Wir wollen vorläufig einen Anfang damit machen, den Messe-Vorständen wenigstens die Preise für diejenigen Waren fortlaufend zu veröffentlichen, welche der Koch oder der Boy vom Markt oder von der Straße einkauft. Die Preise werden wir vorläufig regelmäßig jeden Sonnabend, bei Ausnahmefällen teilweise auch Mittwoch in dem lokalen Teil der D. D. A. Zeitung veröffentlichen und zwar unter den Eingangsworten:

Wie teuer kauft unser Koch heute auf Markt und Straße ein?

Einheimische Bohnen p. Bündelchen 3 Heller, Beringani (eisförmige schwarze Frucht. Wird geschält und in Butter gebraten) p. Stück 2-3 Heller.

Mehl p. Tasse 3 Heller, Kofor (bezw. grüner) Pfeffer p. 3 Schoten 1 1/2 Heller.

Dahnenfleisch p. Pfd. 30 Heller, Ziegen- u. Hammelfleisch p. Pfd. 36 Heller.

Junge Hühner von 50 Heller an, ausgewachsene Hühner von 75 Heller an, Enten von Rp. 1.85 an.

Hühner-Eier p. Stk. 5 Heller, Enteneier p. Stk. 5 Heller.

Einheimische Pfefferkörner p. Stk. 1 1/2 Heller, Dimus p. Stück 1/2 Heller, Einheimische Gurten p. Stk. 2 Heller, Wassermelonen p. Stk. 1-1.8 Heller, Maistolben p. Stk. 4 1/2 Heller, große Tomaten (nyanya) p. Stk. 1 Heller, kleine Tomaten p. 3 Stk. 1 Heller, Mangos (ombe) p. Stk. 9-12 Heller, Ananas (nanasi) p. Stk. 26 bis 28 Heller, Kürbisse p. Stk. 20-22 1/2 Heller, einheimische Kürbisse p. Stk. 8 Heller, Zuderrohr p. Stk. (1/2 m lang) 3 Heller, Süße Kartoffeln p. 3 Stk. 1 1/2 Heller.

Brennholz (kuni) für 2 Personen täglich höchstens 8 Heller.

Letzte Kabel-Nachrichten.

(Heute hier eingetroffen).

Das Pacific-Geschwader der Vereinigten Staaten in China.

Die Regierung hat die Einladung Chinas für das Pacific-Geschwader zu dem Besuche eines chinesischen Hofens angenommen.

Von der Reise unseres Kaiserpaars.

Kaiser Wilhelm II. und die Kaiserin kamen letzten Dienstag Morgen in Venedig an und wurden durch König Viktor Emanuel empfangen.

das Herzens und es war ihm, als wenn er Talermillionär geworden wäre, so groß war sein Glück.

Auf dem nächsten Wege eilte er zum Hotel.

„Laß Dich an meine Brust drücken, Du Sieger im Ehekampf,“ empfing ihn Volz, das volle Sektglas schwingend. „Ein dreifach Hoch dem Freunde und seinem Bräutchen!“

Da klärte der Kaufmann ihn auf.

„Ja wer bezahlt denn die Bowle?“ fragte Volz.

„Die bezahle ich!“ sagte sein Vetter, der eintretend die Frage gehört hatte.

„Nanu!“

„Wieso?“

„Ich bin der glückliche Bräutigam!“

Da lagen sich die beiden Freunde in den Armen und weinten vor Freude Tränen, einmal, weil sie einen Korb bekommen hatten und zum andern, weil sie die Bowle nicht zu bezahlen brauchten, aber nicht — honoris causa.

Flottille.

Gouv.-Dampfer „Nusihi“ fuhr zum Anschluß an den nach Europa gehenden französischen Postdampfer vorgestern früh nach Zanzibar und kehrte heute Nachmittag 1 Uhr mit französischer Europapost hierher zurück.

Zollkreuzer „Wami“ fuhr gestern früh in Extratour nach Zanzibar.

Gouv.-Dampfer „Nusihi“ traf von Süden kommend, vorgestern früh hier ein.

Die für den 1. April 08 angelegte fahrplanmäßige Südtour eines Gouvernementsdampfers fällt aus.

Der König von Italien und die deutschen Majestäten begaben sich mit Gondeln zum Palast. Der Kanal bot ein Bild voller Pracht. Die Balkons und Fenster waren dicht besetzt mit einer begeisterten Menschenmenge, welche die Majestäten mit brausenden Eulien-Rufen begrüßte.

Während des Frühstücks wurden Trinksprüche von selten aufrichtiger Herzlichkeit gewechselt. Nachher begab sich das deutsche Kaiserpaar nebst Gefolge an Bord der Yacht „Hohenzollern“.

Am nächsten Tage stattete König Viktor Emanuel und der italienische Minister des Auswärtigen, Tittoni, dem Kaiser an Bord der Königl. Yacht „Hohenzollern“ einen Besuch ab. Später unternahmen die Kaiserlichen und königlichen Majestäten eine Besichtigung des Museums.

Der Zustand des englischen Ministerpräsidenten scheint hoffnungslos zu sein.

Nach dem letztangegabenen Bulletin befindet sich Sir Henry Campbell-Bannerman in einem bedenklichen Schwächezustand. Man hegt die ernstlichsten Besorgnisse.

Nachwehen vom russisch-japanischen Kriege.

Das russische Preisgericht hat die Schadenerschaftsprüche der englischen Dampfergesellschaften, deren Schiffe „Saint Kilda“ und „Prinzess Mary“ während des Krieges durch die Schuld des russischen Kreuzers „Zeret“ gesunken waren, verworfen. Es waren 160000 beziehungsweise 1 Million Mark Entschädigung verlangt worden.

Schiffsbewegungen der Flotte der Deutschen Ostafrikalinie.

D. D. A. Dampfer „Sultan“ ist gestern Abend von Bombay abgefahren.

Reichspostdampfer „Bürgermeister“ traf heute früh 6 1/2 hier ein und fährt morgen früh bei Tagesanbruch nach Europa weiter. Postschluß heute Abend 6 Uhr.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit Reichspostdampfer „Bürgermeister“ gestern hier an: Herren Regierungs-Rath Schmidt (Lüderichs), D. S. Sub-Post-Offiz., Bulgari (Beira), von Zanzibar: Chuliat, Bedstrato, 9 Eingeborene.

Mit Reichspostdampfer „Bürgermeister“ nach Europa von Daresalam: Leutnant Ulrich, Gouv.-Sekretäre Schmeiser und Windisch, Jung, Otto Weiß, Strauß; von Tanga: Major Dr. Laß, Majoratsherr v. Prince u. Gemahlin; von Bagamoyo über Daresalam: Herr Bezirksamtssekretär Freitag u. Gemahlin; von Kilindini: Stadtsargt Schelle nebst Gemahlin und Kind, Hauptmann v. Stumer, Oberleutnant Tiller, Unteroffizier Meurer; von Daresalam nach Tanga: Oberleutnant Tafel, Vorré, Dr. Matias; von Daresalam nach Kilindini: Erzellenz-Freiherr v. Junk, Fräulein v. Kochow.

Passagier-Verkehr auf den Gouv.-Dampfern.

Mit Gouv.-Dampfer „Nusihi“ vorgestern nach Zanzibar: Maschinenführer, Sattler Walsche u. 8 Farbige.

Mit Zollkreuzer „Wami“ gestern früh nach Zanzibar: Pretorius.

Mit Gouv.-Dampfer „Nusihi“ vorgestern hier an von Lindi: Zoll-Assistent Stadforth u. 10 Farbige.

Fremden-Verkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Dr. Scholl, Dr. Fehler, Oberleutnant Tafel, Erzellenz-Freiherr v. Junk, Fräulein v. Kochow.

Hotel Gebrüder Kroussos: Herren Scherf, San.-Offiz., Felge, Mitopoulos, Zancovich, Angelu, Verisk, Ravellas, Chuliat, Louvandos, Florias.

Hotel zur Eisenbahn (A. Krens): Herren Rottmann, Pfeifer, Geith, Werner, Harms.

National-Hotel (E. Schwentassh): Herren Kaiser und Augsburg.

Hierzu 3 Beilagen und Nr. 7 des „Anst. Anzeigers“

„Söhnlein Rheingold!“



Niederlage: Wm. O'Swald & Co.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie.

Regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar und Europa. Schnellste Verbindung nach Frankreich, (in 18 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Marseille 27. April Nachm. ac. D. „ “.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Madagascar, Mauritius via Moroni (oder Mutsumudu) Majotte, Majunga, Nossi Bé, Diégo Suarez, Tamatave und Réunion am 28. April ac. D. „ “.

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 15% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen

und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossibé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:

von Mombasa am 27. jeden Monats.

von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam

CARL BÖDIKER & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Zentrale: HAMBURG 8, Asiahaus.

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht, Kapstadt.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die gesamte Marketenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

Kloss & Förster, Frolburg a. U.

Wappen-Sekt

Elmondörfer Korn

Underberg's Boonokamp

(Magenbitter)

Schmutzlor's Magenheil

Apotheker Wurm's Magondoktor

Doornkaat — Genever

Burgoff & Co., Hochheim a. Main

Burgoff Gruen trocken

„ „ sehr trocken

„ „ halbsüss

„ „ süss

William Logan & Co.,

Whisky, V. O. Liqueur

Albert Reise Sohn,

Wülfel vor Hannover

Fleisch- und Gemüse-Konserven

mit Heizvorrichtung

Taanusbrunnen (Mineralwasser)

Münchener Löwenbrauerei, München

Münch. Löwenbräu in Flach.

Duc de Marsat Sillery Mousseux.

Ferner empfohlen wird:

Gilka's Getreidekummel

G. H. Mumm & Co., Reims

Extra dry

Leibniz-Cakes

Pilsener Urquell

des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen

Fassbier

Flaschenbier

der Wiekler-Küpper-Brauerei.

Die aussergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma wird durch die steigende Höhe nebenstehender Säulen klar veranschaulicht.



1902

1903

1904

1905.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erübrigt und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen
des Auswärtigen Amtes
des Reichsamts des Innern
des Königlich Preuss. Kriegsministeriums
der Kolonial-Regierungen
der Kaiserlich Deutschen Marine
der Königlich Preussischen Armee
der Königlich Bayerischen Armee
der Königlich Sächsischen Armee
der Feldlazarette in Ostasien
des Marine-Expeditionskorps
beider Marine-Verpflegungsämter
sämtlicher Kaiserlichen Werften
des Deutschen Seeschiffvereins
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed.-Antarktisch. Entsatz-Exped.
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904
der Belgika-Expedition 1905
der Kaiserlich Russischen Armee
der Kaiserlich Russischen Marine
der Französischen Marine
der Englischen Admiralität
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Excellenz des Herrn Generalleutnant v. Trotha

der Stabsmesse des ehemaligen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst Leutwein

der Stabsmesse des ehemaligen Kommandeurs des Marine-Expeditionskorps, Herrn Oberst Dürr

der Südwestafrikanischen Schutztruppe

der Fel Lazarette in Deutsch-Südwestafrika

der Gouvernementslazarette in Deutsch-Ostafrika

des Besatzungsdetachements in China.

Prospekte, Formulare und Telegraphenschlüssel für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Buchbinderei - Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.



Heimats- und Tropen-Uniformen

Tropen-Civil

Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge

GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.

gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.

Telegramme: Tropendamm Berlin Fernsprecher 16015.

Frisch eingetroffen:

Homogenisierte Vollmilch,

naturrein, ohne jeden Zusatz. Dose à 1/2 Liter Inhalt 45 Heller.

Die Milch ist unbegrenzt haltbar und von tadellosem frischem Geschmack.

Bretschneider & Hasche.

Dingeldey & Werres

Erstes deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer, u. Flotte.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrik.

Lieferung aller für den Tropengebrauch bestimmten Gegenstände in bester Qualität und nach den neuesten Erfahrungen.



The Germans to the front.
(Eingetragene Schutzmarke.)

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch kostenlos und frei zugesandt.

Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar und Mombasa

empfehlen

Petroleum der Asiatischen Petroleum-Gesellschaft, in Schiffsladungen und kistenweise
Farben u. Oele Marke Fergusson & Co.
Perfection-Whisky
House of Commons Whisky
 (Weisskapsel) Buchanan
Bootsdecken von grünem Segeltuch; Persennings
Portland-Cement, beste englische Kohle von Cory Bros.

als alleinige
 Vertreter
 unter
 billigster
 Berechnung

Agenten der British-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Agenten für Reuters Telegr.-Bureau. Versicherungen jeder Art.
 Engl. Ale, Stout (Bulldog), Wellblech, Rickshaws, Cognac, Champagner.

Das **beste** deutsche Hausmittel bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen ist der seit 40 Jahren rühmlichst bekannte **Anker-Pain Expeller.**

Vorzüglich bewährt als Blutreinigungsmittel und bei Verstopfung mild abführend: **Kongo-Pillen.**

Alleinige Fabrikanten: **F. AD. RICHTER & CIE.,** Rudolstadt (Thür.)

Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland.

Nur echt mit Anker.

MAX STEFFENS

Alleiniger Vertreter für:

Cigaretten
 Simon Arzt, Port-Said.

Cognac
 De Laage Fils & Co., Cognac.

Mosel- u. Rheinweine
 Adolph Huesgen, Trarbach.

Delphin Filter
 Delphin Filter Cy., Wien.

Über 310000 Exemplare verkauft!
Die Frau als Hausärztin

Ein ärztliches Nachschlagebuch der Gesundheitspflege und Heilkunde in der Familie mit besonderer Berücksichtigung der Frauen- und Kinderkrankheiten, Geburtshilfe und Kinderpflege.

Mikrosch- Witze und Abenteuer, originell, zum Fallsachen, gegen 30 A in Briefen. Illust. Bücherkatalog gratis. **E. Bartels Verlag** Weissensee-Berlin Generalstr. 8/9.

Billige Bücher.
 Kataloge gratis und franko 181 **Gustav Pietzsch,** Antiquariats-Buchhandlung, Dresden A., Waisenhausstrasse 128

Sächs. **Windmotorenfabrik** von **G. R. Herzog** Dresden — A. 192/I.

fertigt Windmotore und Turbinen ganz aus Stahl und Eisen neuest. Konstruktionen 30jährige Erfahrung Höchste Ausz. Feinste Referenzen. Katalog, Prosp., Preisl. etc. gratis durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung in Daressalam.

Mit **463 Original-Illustrationen 35 Tafeln u. Kunstbeilagen** in feinstem Farbendruck von **Dr. Anna Fischer - Dückelmann** prakt. Arzt. gebd. 850 Seiten Rp.: 15.—.

Zu haben bei der **Buchhandlung Daressalam** Unter den Akazien 2.

Hotel Elektrische Beleuchtung 14 Fremdenzimmer mit breiter Veranda

Gebrüder Kroussos Daressalam.

Kolonialwaren } en gros **Cigarrenhandlung**
 Conserven } en detail **Cigarettenfabrik.**
 Weine Spirituosen }

Patentamtlich geschützter **Breisgauer Mostansatz**

ist ein vorzüglicher u. billiger **Apfelmost-Stoff** zur Selbstbereitung eines gesunden Hastrunkes Prospekte gratis u. franko durch **Gebr. Keller, Nachf.** Freiburg i. Erg. Niederlagen werden gesucht.

Schwämme in verschiedenen Größen und Preislagen. **Buchhandlung Daressalam** Unter den Akazien No. 2.

Gold- u. Silbersachen **Curiositäten:** Chaterbhoy Kilanjo & Co. Araberstr. No. 68.

Uhrmacher-Fahrräder: **Bhajibhay Rajbhay & Co.** Araberstr. No. 71

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute und Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-, Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten **Mokka-Kaffees** und des besten **Assam-Thees.**

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte	die Bombayer Feuer- und Marine-Versicherungsgesellschaft
für die Kaiserl. Gouvernements-Flottile von Deutsch-Ostafrika,	die Oriental Government Security Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
den österreichischen Lloyd,	

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somal Coast ports. sowie **LUKE THOMAS & Co, London.** Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL



Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und uebertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren. **THERAPION No. 1** beseitigt in ausserst kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtripper und alle schleimigeitrigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnoetig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Struktur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbüt, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Scandere Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassaaparille etc. unter ganzlicher Zerstörung der Zaelne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie gruendlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfaehigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaef, und alle peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, liederlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erzaunenswerte Kraft, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

THERAPION kann von den hauptsaechlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt 2 shillings 0 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grund) erscheint mit dem jeder Paket versehen ist; Pakete ohne dieses Stempel sind unecht.

P. KELLER

Daressalam

Import. Export.

Cigarren

Cigaretten

Tabake.

Mannette war nach diesen Worten in Ohnmacht gesunken, und der arme Rudi hielt jammernd und laut um Hilfe rufend, das schöne bleiche Haupt des Mädchens in seinem Schoß. Aber die kräftige Natur Mannettens stieg rasch über die momentane Schwäche; und die Augen aufschlagend und ihre Lage alsobald erkennend, bat sie Rudi keinen Lärm zu machen, und sie ruhig nach Hause zu geleiten. Niemand hatte den Vorfall wahrgenommen zur großen Beruhigung Mannettens, und nach einer kleinen Viertelstunde stand sie mit Rudi vor dem Samtwirtshaus.

„Habe Dank!“ sprach sie jetzt, den Knaben verabschiedend, „und, wie gesagt, ich verlasse mich darauf, daß du zu keinem Menschen von dem Vorgefallenen etwas sprichst.“

Zögernd und mit schwerem Herzen ging Rudi seines Weges. Er wäre gar zu gerne in Mannette gedrungen, ihm zu sagen, was sie so sehr erregt; aber er wagte es nicht, nachdem sie ihn vorhin so schroff zurückgewiesen. Und dennoch, die Angst ließ ihn nicht los, er fühlte, er mußte etwas tun; denn seine Liebe für Mannette ließ ihn instinktiv eine Gefahr für sie ahnen. Wenn er das ganze seltsame Betragen und die rätselhaften Worte des Mädchens überdachte, wollte es ihm fast scheinen, als ob irgend eine verborgene Gewissensangst Mannette foltere. Aber was, um Gottes willen! was war es nur, was konnte es sein? Sicherlich hing das mit ihren häufigen Besuchen bei seiner Großmutter zusammen. Er sann nach und sammelte in seinem Gedächtnis alles, was er an der Türe bei jenen geheimnisvollen Zusammenkünften erlaucht hatte und hielt es zusammen mit dem, was er heute erfahren; und immer klarer wurde es ihm, daß irgend ein unheimlicher Zusammenhang bestehen müsse mit dem allem und Veronikas Gesicht.

„Zu Josef!“ murmelte er jetzt vor sich hin, „rasch zu Josef!“ vielleicht weiß er guten Rat, wo ich mir nicht mehr zu helfen weiß!“

XXVI

Rudi hatte in hastigen Worten Josef alles erzählt, was er über das sonderbare Betragen Mannettens wußte, und dieser hatte, die Stirn in die Hand gestützt, stumm und regungslos zugehört.

Als der Knabe geendet, blieb Josef noch eine ganze Weile in Gedanken verunken, dann sprang er plötzlich empor, als habe er eine furchtbare Erscheinung gesehen, und sagte:

„Die Unglückselige! Sie hat, wenn mich nicht alles täuscht, ein schreckliches Verbrechen begangen; ich kenne den Aberglauben der Leute, der sie an jene Schlucht kuppelt, und ich fürchte, daß sie diesen beangt, um Veronika zu verderben, die ihrer Leidenschaft für Toni im Wege steht. Gott sei der Sünderin gnädig!“

„O, daß ich nicht gleich darauf gekommen bin!“ rief Rudi, sich vor die Stirn schlagend. „Du hast sicherlich recht mit eurer Vermutung; denn noch heute fröhlich, als Mannette bei meiner Großmutter war, hörte ich sie von einem Liebestrank reden.“

Eine kleine Pause trat ein.

„Josef,“ bot Rudi in tiefster Herzensangst, als dieser noch immer schwieg, Josef rede doch, vielleicht ist noch zu retten, zu helfen.“

„Wahrhaftig, Kind, du hast recht! Anstatt tatenlos zu jammern, wollen wir lieber auf einen Ausweg sinnen; vielleicht läßt das Schreckliche sich noch abwenden. Also noch keine Stunde ist verlossen, seit Veronika den Weg nach der Klamm eingeschlagen, sagst du, Rudi? O, so eile doch, so schnell du kannst, zu Toni, und sage ihm, daß er mit noch zwei anderen Burschen ihr nachgehen solle; vielleicht kommen sie noch rechtzeitig, das unglückliche Mädchen zu retten.“

„Aber Mannette, ich darf sie doch nicht verraten, Josef!“

„Obwohl sie wahrlich keine Schonung verdient,“ sprach Josef mit einer an ihm ungewohnten Strenge, „so wollen wir doch Rücksicht und Nachsicht walten lassen, soviel als immer möglich. Ihr Gewissen wird das Strafamt bei ihr übernehmen und das Verbrechen furchtbar an ihr rächen. Geh' also sofort zu Toni, sage ihm, du selbst siehst Veronika begegnet auf dem Weg nach den Eisbergen, allem Anschein nach, um eine größere Tour zu machen. Auf dein Befragen habe sie dir ausweichend geantwortet, aber du hättest gesehen, daß sie die Richtung nach der Schlucht genommen. Da nun ein Gewitter im Anzug sei, so habest du es für deine Pflicht gehalten, Toni von dem Auszug Veronikas zu benachrichtigen, damit er ihr zu Hilfe eilen könne.“

Rudi flog in höchster Eile zu Toni, der gerade in seiner Werkstatt saß; und während seine Hände emsig an einer nahezu vollendeten, künstlerisch gruppierten und mit der größten Sorgfalt ausgeführten Holzschnittarbeit beschäftigt waren, zog an seiner Seele rosigte Bilder einer glückseligen Zukunft an der Seite seiner heißgeliebten Veronika vorüber. Wie war sie ihm heute morgen so liebevoll und lindlich-süß erschienen, ganz das reizende entzückende Geschöpf, als das er sie kennen gelernt; sein Alpenröslein, das nur in der reinen Höhe blühen und gedeihen kann. Wie hatte sie ihm durch ihr zärtliches, hingebungsvolles Wesen stumm und doch so berechtigt Abbitte geleistet für ihr gestriges Betragen. „Und wenn sie erst ganz mein Eigen ist,“ dachte er weiter, „wenn ich ihr den reichen Schatz meiner Liebe jeden Augenblick zu Füßen legen kann, dann wird sie auch ihre Eifersucht ablegen und kein Wölkchen einer trüben Stimmung wird mehr den Himmel unserer Liebe trüben.“

So träumte Toni in völliger Ahnungslosigkeit darüber, daß zu derselben Zeit sein Glück am Rande des schrecklichsten Abgrundes schwebte, und daß seine Braut selbst in der Verblendung der Leidenschaft im Begriff stand, ihm den tödlichen Stoß in sein Herz zu versetzen. Gepriesen sei die Kurzsichtigkeit des Menschengeschlechts, die oft über die schrecklichsten Stunden des Lebens spielt und heiter hinwegführt! Und weise ist die Vorsehung des Schöpfers, die das schwache Menschenherz, das sonst unter der Bürde brechen müßte, oft in glücklicher Unwissenheit erhält über die Gefahren, die ihm manchmal gerade von da drohen, wo es diese am wenigsten vermutet. Zuweilen freilich ist das rechtzeitige Erkennen eines drohenden Unglücks, wenn durch tatkräftiges Handeln, Eingreifen und kluges Abwenden noch Rettung zu schaffen ist, von ungeheurer Wichtigkeit, und so kam auch für den sorglos heiteren Toni die Botschaft Rudis, die ihn im ersten Moment allerdings aufs heftigste erschreckte, zu seinem größten Heil. Ein rascher, prüfender Blick auf den Himmel zeigte ihm, daß Eile nötig sei; ach, er wußte ja nicht, daß durch die Torheit des irregleiteten Mädchens ihm viel größeres Unheil drohte, als von der Unbill der Witterung; denn wenn er eine Ahnung von dem Vorhaben Veronikas gehabt hätte, das Rudi ihm wohlweislich verschwiegen, so würde die Verzweiflung ihn zu Boden geschlagen haben.

Er begriff deshalb auch nicht recht, warum der Junge darauf drang, daß er Begleitung mitnehmen solle, gab aber doch endlich seinen beständigen Bitten nach und machte sich mit zwei handfeste Burschen auf den Weg, um Veronika aufzusuchen.

XXVII.

Veronika hatte inzwischen, zum Neißerstein entschlossen, den unheilvollen Weg angetreten. Sie benutzte den steilen, aber rasch aufwärts führenden Fußpfad, den sie raslos verfolgte: erst nach einer Stunde unausgesetzten Steigens, nachdem sie schon eine beträchtliche Höhe erreicht, blieb sie einen Augenblick stehen, um sich umzuschauen. Da war von den einzelnen, zwischen den Matten zerstreut liegenden Schweizerhäuschen keine Spur mehr zu entdecken; denn ein dichter, schwarzer Nebel verhüllte sie vor ihren Blicken.

„Der Föhn ist schon unten und wirbelt Staubmassen auf,“ murmelte Veronika, „aber hier oben ist's noch ruhig, vielleicht kommt er gar nicht zur Höhe. Und wenn auch,“ fügte sie in Gedanken hinzu, „ich habe ihn schon mehr als einmal getrotzt und fühle ihn nicht. Viel gräßlicher ist der Sturm der Leidenschaften hier innen,“ fuhr sie fort, die Hand auf die Brust pressend; „das sind Qualen der Höhe, von denen ich mich befreien muß und sollte es mich auch das Leben kosten. Lieber tot, als länger eine Beute dieser Schmerzen sein.“

So dachte das verblendete Mädchen, ergriff aufs neue den Alpstock und stieg höher und immer höher hinauf.

Jetzt wurde die Natur einförmiger und öder, kein Baum gedieh mehr in dem steinigen Boden und die grünen Matten waren auch längst zurückgeblieben. Nur hier und da erblickte man noch einen spärlichen Grasfleck, der sich freundlich abhob von dem grauen Einerlei.

Drei Stunden waren seit Veronikas Weggang verlossen und immer noch hatte sie ihr Ziel nicht erreicht. Nach einer weiteren halben Stunde jedoch stand sie vor den mächtigen Felsblöcken, die hier nahe zusammengedrückt, eine tiefe, schreckliche Schlucht bildeten. „Der Palast des Edelweißkönigs“, wie der Volksmund sie

nannte. Ein eisigkalter nimmermüder Wind wehte hier oben, aber Veronika spürte ihn nicht in der Aufregung. Jetzt galt es noch, einen schwindelnden Steg, der über den Abgrund führte, zu überschreiten; denn nur von der anderen Seite war es möglich, in die Schlucht zu gelangen, wo eine einigermaßen gangbare Stelle war an der mutige Burschen zuweilen hinabstiegen, um Edelweiß zu pflücken.

Genau bei dem stürmischen Wetter war es geradezu lebensgefährlich, die hölzernen Balken, die nur an einer Seite ein schwaches Geländer hatten, zu überschreiten. Die aus der Schlucht wehende eiskalte Luft, welche stets einen feinen Sprühregen mit sich führte, der von einem über Felsen stürzenden Wasserfall herrührte, hatte diesem Steg den Namen „Teufelsbrücke“ verschafft. Es gab ja einen viel bequemeren und vollständig sicheren Uebergang über die Schlucht, aber der kostete eine gute Stunde Umweg und dazu hatte Veronika keine Zeit, wenn sie bis zum Abend wieder zurück sein wollte.

Ohne einen Moment zu zögern, setzte sie daher ihren Fuß auf die schwanke Brücke und es schien, als ob ein Engel sie in seinen Schutz genommen habe; denn anders war es nicht erklärbar, daß der Sturmwind sie nicht in den Abgrund geweht. Mühen angekommen, hatte sie bald die Stelle gefunden, an der sie hinabsteigen konnte, und furchlos und sicher betrat sie den gefährvollen Weg.

Wie Sterne glänzten die weißen Edelweißblumen in dem dämmernden Halbdunkel zwischen den Felsen, und als sie die ersten erreicht hatte, pflückte sie eine Handvoll, presste sie an die Brust und rief beherzt dreimal mit lauter Stimme den Edelweißkönig.

Einige bange Minuten verstrichen, während welcher Veronika mit angstvoll pochendem Herzen lauschte.

Da, was war das?

Ueber ihr in den Lüften sauste, heulte und piffte es, aus der Tiefe des Abgrundes donnerte der Wasserfall und tausend höhrende, hämmernde, wimmernde und krächzende Stimmen antworteten dem Geheul in der Luft.

Entsetzt saß das Mädchen, fest klammerte sie sich an einen großen Felsen, denn die Erde schien zu beben, und als sie jetzt in die Höhe schaute, bemerkte sie eine schwere, schwarze Wolke, welche sich blitzschnell immer tiefer herabsenkte. Jetzt zerriß der Sturm die Wetterwolke und Veronika glaubte in ihrer überreizten Phantasie wirklich die Gestalt des Edelweißkönigs daraus hervorkommen zu sehen.

Der Föhn, der in den nie-eren Gebirgslagen als Sturmwind sich fühlbar macht, bringt auf der Höhe Schneegestöber.

Die unglückliche Veronika war also von einem Schneesturm in der Teufelschlucht überrascht worden, und in ihrer rasenden Stimmung glaubte sie in dem plötzlich niederfallenden Schnee die Gestalt des Berggeistes zu erblicken.

(Fortf. folgt.)

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

BUY
BROOKE BOND'S
TEA

and so save money.
A small spoonful



BROOKE BOND'S TEA
is stronger & better than
a big spoonful



of
other TEA

2,000,000 people drink Brooke Bond's Tea
daily in Great Britain.

BROOKE BOND & CO. LTD.,
Cantonment, Calcutta.

Brooke Bonds Tea

der beste Tee
der Gegenwart

Ein einziger Versuch
genügt um dem ge-
ehrten Publikum die
vorzügliche Qualität
zu zeigen.

Zu haben in allen größeren Geschäften in Daressalam, Tanga etc.

General-Agenten
für Deutsch-Ost-Afrika, Zanzibar, Britisch-Ost-Afrika etc.

W. O'SWALD & Co.

Presse-Stimmen zu Dernburgs Programm.

Herr Dernburg und Herr Rechenberg

finden mit ihrer Eingeborenenpolitik bei dem größten Teil der Presse wenig Gegenliebe, abgesehen natürlich von den Leuten, die für Friedenskongresse und ähnliche „Humanitäts“-Phantastereien schwärmen. Selbst die Köln. Ztg. erteilt dem Staatssekretär eine Abjage, indem sie u. a. schreibt:

„Herr von Rechenberg will die Eingeborenen durch besondere Freundlichkeit in verödeten Gegenden wieder „ansichonen“ und aus den Nachbargebieten zu uns hinüberlocken. Das ist an sich ein außerordentlich dankenswertes Bemühen. Aber wenn zu diesem Bemühen gleichzeitig, nicht zum wenigsten veranlaßt durch den letzten sogenannten „Prügelersatz“ der kolonialen Verwaltungszentrale, ein unverständiges allgemeines Nachlassen in der früheren gerechten Strenge tritt, dann kann auch leicht der Eingeborene übermütig werden und den Europäern gegenüber den Respekt verlieren, der zur Aufrechterhaltung unserer Macht ohne Unfallsgefahren unbedingt notwendig ist. Es sollte wirklich nicht immer wieder behauptet werden, der Neger könne auch ohne Strenge regiert werden. Er hat selbst gegen die Strenge gar nichts einzuwenden. Er verlangt nur Gerechtigkeit. Übergroße Milde faßt er unter allen Umständen als Schwäche und Furcht, Schlappheit, auf. Durch eine ihnen unbegreifliche Schwäche werden gerade die höherstehenden Farbigen, die die Ruhe und den Frieden lieben, gehindert, sich ganz auf unsere Seite zu stellen... Wenn er (Dernburg) sich gegen das bisher den Pflanzern zugewandene disziplinäre Züchtigungsrecht wendet, so können wir ihn darin nicht folgen. Dieses Recht muß in genügendem Umfang vorhanden sein. Es muß jedoch streng geregelt, sorgfältig kontrolliert und stets widerrechtlich sein, damit es Arbeitgebern, die es missbrauchen, rücksichtslos ein für allemal entzogen werden kann. Bei dem Neger ist es notwendig, das von ihm begangene Unrecht rasch zu sühnen, sonst wird für ihn die Strafe nutzlos und unverständlich. Ohne wirksames disziplinäres Strafrecht für Missionen, Pflanzungen, Handelsstationen, Expeditionen können wir in Deutsch-Ostafrika nicht auskommen. Auch gegen eine allmähliche Erhöhung der Häuser- und Hüttensteuer, zunächst in den Küstenbezirken von Fall zu Fall, liegen nach unserer Ansicht keine Bedenken vor. Es ist uns unbegreiflich, warum der Staatssekretär den Vorschlag, dem Neger seine gewöhnlichen Bedürfnisse durch Zölle zu verteuern, „töricht“ genannt hat. Fraglich ist nur, ob eine solche Maßnahme ohne gleichzeitiges Vorgehen der Nachbarcolonie ratsam ist. Verhältnismäßig niedrige Arbeitslöhne, eine allmähliche Erhöhung der Hüttensteuer und eine Verteuerung der Bedürfnisse, die der Neger sich angewöhnt hat, sind jedenfalls die einfachsten Mittel, ihn ohne Zwang zur Arbeit anzuhalten.“

Dernburgs Programm für Ostafrika

bewertet die Deutsche Tageszeitung folgendermaßen: sie lehnt es ab. Das Blatt führt u. a. folgendes zur Begründung dieses Standpunktes aus:

„Dernburg rechnet, kalkuliert, läßt Aktiven und Passiven aufmarschieren, und dabei übersieht er, daß die Menschen mit ihren Interessen und Leidenschaften keine Zahlen sind. Und er vergißt ganz, die Menschen zu werten, sonst wäre ihm vielleicht aufgedämmert, daß der ganze ungeheure Negerposten in seiner Rechnung eine Ziffer mit einer Anzahl Nullen darstellt, vor der die „1“ fehlt, die belebende, schöpferische Kraft des Weißen. Es muß festgehalten werden an den alten Grundlagen unserer Politik, die darauf ausgeht, den Weißen als Saureteig in den schwarzen Brei hinzubringen. Wir können nicht 200 Jahre warten, bis nach Dernburg die Neger durch vorsichtige Arbeit des Gouvernements uns nahegebracht sind. Sie müssen mit beiden Füßen in das Neue, das die Kultur bringt, hinein, und die Lute finden sich sehr gut damit ab. Der weiße Kulturpionier soll die Leute wecken, nicht der Affessor Arm in Arm mit dem Händler. Diese Dernburgsche Erfindung, durch Beamte und Händler die Welt zu erlösen, begeistert uns nicht. Wir müssen aber unseren Bekannten darüber Ausdruck geben, daß der Leiter unserer Kolonialämter den deutschen Siedlern in Ostafrika den Vorwurf macht, für sie handle es sich darum in verhältnismäßig kurzer Zeit Geld zu verdienen. Wie kommt er dazu? Von unsern Siedlern sind manche fünfzehn bis zwanzig Jahre im Schutzgebiet; alle haben trotz schwerer Fehlschläge wacker ausgehalten aus Liebe und Anhänglichkeit zur neuen Heimat. Andere Herren sind zehn, sechs und weniger Jahre drüben; nun, man kann doch nicht erwarten, daß in einer Kolonie, die wir 24 Jahre haben, alle schon 20 Jahre ansässig sind. Und dann noch der andere Vorwurf, daß an den Lasten, die Kriege und Unstände bringen, die Siedler nicht tragen. Die Leute sehen Leib und Leben aufs Spiel. Es stecken ohne Zweifel viel gesunde Gedanken in dem Dernburgschen Vortrag, ebenso viel Gesundes und Urvüchsiges wie im Staatssekretär selber; aber mit seiner Ostafrikapolitik hat er sich verrannt. Ohne Zweifel ist es richtig, daß Kleinsiedler jetzt schwer ihr Fortkommen in der

Kolonie finden, daß selbst die Plantagen noch zu kämpfen haben; aufgeben dürfen wir aber diese Politik nicht, die im Landeweise Zentren schaffen soll. Der Neger wird dadurch in den Strudel hineingerissen; aber Aufschmunzungsgeilüste muß eine Politik der gesunden Strenge niederhalten. Und dabei sollen Siedler und Verwaltung möglichst Hand in Hand gehen. Rohlinge müssen allerdings aus der Kolonie hinaus, Grausamkeiten aufs strengste bestraft werden; die Ansiedler aber merken sehr bald, daß es ihr eigener Vorteil ist, wenn sie Grausamkeiten und unnötige Prügelein vermeiden. Sie haben bessere Arbeiter. Zusammenarbeit des Gouvernements mit den Ansiedlern wirkt viel besser, als das Verordnen vom grünen Tisch, wie es leider üblich ist und — wenn Dernburgs Absichten zur Durchführung gelangen — zur Landplage werden würde... Wir wollen Weiterbau auf dem Gewordenen, vorsichtig, aber noch mit Kraft; wir wollen eine Politik des gesunden Menschenverstandes, nicht Experimente auf Grund eines von Männern des grünen Tisches falsch beeinflussten Tätigkeitsdranges.“

Weiß und Schwarz.

Auf dem unter obigen Titel in der Rhein. Westf. Ztg. erschienenen Artikel — welchen auch wir zum Abdruck brachten — hat Ex. Dernburg an genanntes Blatt eine Zuschrift gesandt.

Er betont vor allem die Notwendigkeit des Bahnbaus und erklärt dann u. a.:

„Es ist mir nicht eingefallen, Neger und Weiße irgendwie gleichzustellen. Die Kritik des Negercharakters und dessen, was von ihm moralisch zu erwarten ist, spricht dies deutlich aus. Ferner stehe ich auf dem Standpunkt, daß für jetzt und absehbare Zeit von einer Massenjustiz nicht abgesehen werden kann. Weiter habe ich auch zahlenmäßig die Leistungen von Weiß und Schwarz nicht verglichen. Ich unterschreibe den Satz, daß die Deutschen die Herren in den Kolonien bleiben müssen, aber ich gebe diesem Satz nicht die Interpretation, die ihm in Ostafrika regelmäßig (?) gegeben wird, nämlich daß nun jeder Deutsche der Herr, Gebieter und Bestrafer jedes Negers sein darf. Das sind Funktionen, die der deutschen Regierung gehören und die sich niemand anders anmaßen soll. Das hindert nicht, daß die Regierung sich auch unter der Ansiedlern geeignete Organe schafft, welche die Ordnung und Sicherheit aufrecht erhalten.“

Gouverneur a. D. v. Bennigsen über die Daresalamer Kibokos.

Dernburgs Eingeborenenpolitik findet bei vielen Zeitungen teils schroffe Ablehnung, teils eine Abweigung, die zwar wohl klausuliert ist, aber doch klar und deutlich das Nein erkennen läßt; selbst die ach so gerne offiziös benutzte Kölnische Zeitung wendet sich, wie oben schon erwähnt, von ihm ab. Und nun müssen Dernburg und Rechenberg es erleben, daß Gouverneur a. D. v. Bennigsen, der fünf Jahre in Ostafrika und reichlich ebenso lange in Neuguinea tätig war, also auch wohl nach ihrer Meinung etwas von Eingeborenenbehandlung versteht, sich erneut in dem genannten Blatte gegen die Politik der Milde ausspricht. In der Budgetkommission hat Herr Dernburg — wohl etwas übertrieben — erklärt: „An der Küste macht es einen unangenehmen Eindruck, daß so viele Weiße mit der Peitsche spazieren gehen. Auf dem Tisch der Hauptkasse in Daresalam habe ich eine vorgefunden. Es ist heute noch stark üblich, und die Herren, die dort gewesen sind, werden es mir bestätigen. Jeder Weiße hat ein gewisses Züchtigungsrecht gegenüber seinen Diensthofen, Arbeitern usw. Sie üben es nicht über all aus, wie ich gern beklagen will, sondern schieben ihre Sache nach dem Gewicht.“ Dazu bemerkt Herr v. Bennigsen u. a.: Demnach wäre der Kiboko jetzt allgemein an der Küste üblich. Früher war es anders. Während meiner fünfjährigen Beamtenzeit in Daresalam in den Jahren 1893 bis 1898 haben dort wenigstens vier Fünftel der Europäer nie einen Kiboko bejessen. Sollte wirklich in Daresalam seit den 1890er Jahren das Kibokotragen so zugenommen haben, wie Herr Dernburg annimmt, so würde das wohl weniger dem Anwachsen der Geschmacklosigkeit bei den Europäern zuzuschreiben sein, als dem Umstande, daß infolge unserer milden Justiz der Daresalamer Negerboy ebenso verwildert ist, wie der von Sansibar. In dieser Beziehung hört man jetzt ja leider sehr viel Klagen, während es früher wirklich eine Freude war, zu sehen, wie in Daresalam unter den Negern auf der Straße im Gegensatz zu Sansibar gestittetes Betragen und Ordnung herrschten. Aber selbst, falls durch die Schuld der Verwaltung der Neger in Daresalam außer Rand und Band geraten wäre, könnten wir es nicht verteidigen, wenn dort zu Selbsthilfe zwecken der Kiboko an Stelle des Spazierstocks getreten wäre. Dort, wo er von rechts wegen nicht hingehört, soll man ihn zu Hause lassen, aber dort, wo er als Werkzeug für eine in aller Form der Gerechtigkeit erkannte Strafe am Plage ist, soll man von ihm auch genügenden Gebrauch machen.

Das sagt ein Mann, der, wie aus dem letzten Peters-Prozess zur Genüge hervorgeht, gewiß nicht zu den „Tatmenschen“ gehört, die den Eingeborenen gegenüber die Politik der starken Hand befolgt wissen wollen. Herr Rechenberg aber weiß es besser, und nach ihm Herr Dernburg.

Theorie und Praxis

stehen nur zu oft mit einander in Widerspruch, und auch Staatssekretär Dernburg hat, so schreiben die Hamburger Nachrichten, es erlebt und wird es noch häufiger erleben, daß sich manche Entscheidung, die am grünen Tische in Berlin ausgeheckt worden ist, wie z. B. der hübsche Prügelverhinderungsersatz, in der Praxis so ganz anders geltend macht oder unausführbar ist. Die rauhe Wirklichkeit und der Zwang der Verhältnisse sind eben stärker als die schönste, „humanste“ Absicht der Zentrale sein in der Heimat. Mit Recht hat Herr Dernburg in seiner Rede am 18. Februar erklärt, daß „gewisse Züchtigungsmittel, die die Heimat perhor. skiziert nicht abgeschafft werden können“, und weiter: „Ich habe bereits oben gesagt, daß die Prügelstrafe als solche nicht entbehrlich ist.“ Damit steht es auch vollkommen und mit Grund im Einklang, daß in Ostafrika jeder Weiße ein gewisses Züchtigungsrecht gegenüber seinen Diensthofen, Arbeitern usw. hat, ebenso die Plantagenleiter und Karawanenführer gegenüber ihren Leuten. Daß Ausschreitungen dabei vorkommen können und vorkommen, liegt in der menschlichen Natur, dem Klima usw. begründet, aber es muß hervorgehoben werden, was Herr Dernburg selbst anerkennt, daß im allgemeinen „die Prügelstrafe in ordentlicher Weise vollzogen wird. Ich bin dabei gewesen und habe es mir angesehen. Es ist natürlich unangenehm. Ich habe es mir viel ekelhafter vorge stellt, als ich es gefunden habe.“ Geht es schon in der Heimat bei unserer lieben Jugend nicht ohne Hiebe ab, so noch weniger bei dem Neger, der außerdem an diese Art Strafe gewöhnt ist. Diese Erfahrung hat auch Herr Dernburg während seiner Reise machen müssen. Die Kolonialpolitische Korrespondenz, die sich bisher als zuverlässig erwiesen hat, bringt dazu folgenden netten Beitrag:

In der Budget-Kommission des Reichstages wurde in einer der letzten Sitzungen von einem Mitglied ein Brief des protestantischen Pfarrers Kriebel in Daresalam bekannt gegeben, in dem dieser mitteilt, die Träger, die seiner Zeit für die Reise des Staatssekretärs Dernburg ins Innere angeworben worden seien, weigerten sich auf das entschiedenste, sich je wieder für eine Serakafahrt, d. h. einen Marsch im kaiserlichen Dienst, anwerben zu lassen. Es wäre noch bei keiner Safari so viel geschlagen worden wie bei der Dernburgs.

Wir sind sicher, daß das nicht mit Wissen Dernburgs geschehen ist, der sich selbstverständlich nicht um alle die Kleinigkeiten bei seiner mehrere hundert Träger starken Karawane kümmern konnte. Die Ausrüstung und Leitung lag in den Händen bewährter Afrikaner des Gouvernements. Haben diese nun diese reichliche Verabreichung von Prügel für nötig gehalten, so geht daraus hervor, wie das eine neulich mitgeteilte Notiz der Mambara-Post schon bewies, daß selbst der Bana Mubwa aus Uleia, der noch über dem Gouverneur steht, für seine Reise nur mit Mühe die nötigen Träger hat erhalten können, und daß diese dann durch strenge Zucht und — Prügel haben zusammengehalten werden müssen, um den Gilmarsch des Staatssekretärs nach Tabora zu ermöglichen. Und es geht weiter daraus hervor, daß es mit dem Arbeiter- und Träger-Angebot doch nicht so günstig stehen kann, wie man gern in Daresalam im Gegensatz zu den erwerbstätigen Weißen der Kolonie behauptet, und daß tatsächlich die Prügelstrafe unentbehrlich ist. Herrn Dernburg selbst ist aus dem Vorgang natürlich nicht der geringste Vorwurf zu machen, aber die kleine Miltlung ist doch geeignet, ein recht helles Licht auf die Zustände in der Kolonie zu werfen, die danach von der ostafrikanischen Presse also nicht zu schwarz gemalt werden. Herr Pastor Kriebel wolle unseres Wissens zur Zeit übrigens auf Urlaub in Berlin, vielleicht kehrt er sich bald zu der Sache.

Stuhrs Caviar

Schutz  Marke

in Dosen oder Gläsern.

Bleibt in jedem Lande frisch.

C. F. Stuhr & Co. Hamburg.

Exportvertreter: Harder & de Voss, Hamburg.

Landwirtschaft und Viehzucht im Transvaal.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Landwirtschaft und Viehzucht im Transvaal noch lange nicht die Höhe erreicht hat wie in Kanada und Australien. Es ist schwer, ein Land, das von einer so konservativen Bevölkerung wie die Buren geleitet und beherrscht wurde, vorwärts zu bringen, und da rasche, erfolgreiche Resultate zu erzielen, wo alles nach altem Brauch und Sitte langsam betrieben wird. Jedenfalls sehen die Farmer, wie ein Bericht des österr. Konsulats in Johannesburg mitteilt, dies jetzt selbst ein; sie versuchen, ihr Bestes, um die Landwirtschaft zu heben und zu fördern und verhalten sich gegen die Einführung von neuen Methoden und Maschinen etc. nicht mehr so ablehnend wie einst. Für diese Tatsachen liegen bereits Beweise vor, indem die Eisenbahnstatistiken, trotz dem allgemeinen Verkehr zurückgegangen ist, eine Zunahme in dem lokalen Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten aufweisen. So wurden auf den Eisenbahnen des Transvaal in den mit Juni 1907 endenden zwölf Monaten 5572 t mehr Korn und Getreide verschifft wie im Jahre 1905/06 und der lokale Verkauf von anderen lokalen Produkten zeigte eine Zunahme von 5969 t gegenüber dem vorhergehenden Jahre. Der Leiter des Ackerbaudepartements in Pretoria äußerte sich erst kürzlich dahin, daß Förderung der Landwirtschaft im Transvaal ganz und gar nicht aussichtslos sei, und hob besonders hervor, daß die Militärbehörden und auch die Eisenbahnverwaltung (Central South African Railways) nunmehr ihrem Bedarf an landwirtschaftlichen Produkten zum größten Teil lokal decken. In einem Jahr wurden 10.000 t Luzerne, Korn, Stroh, Fourage etc. an die regulären Truppen und 7000 t an die South African Constabulary geliefert, während auch die Eisenbahnverwaltung und das Departement für öffentliche Arbeiten große Lieferungen vergaben, letzteres um ca. 20.000 £.

Was die Orange River Colony anbetrifft, so hat diese Kolonie in bezug auf Ackerbau und Viehzucht immer die führende Stellung eingenommen. Die dortige Regierung ist auch bestrebt, alles zur Förderung dieser für die Kolonie besonders wichtigen Produktionszweige beizutragen, und hat durch Import von Vieh, Musterwirtschaften, Vorträge etc. viel Nützliches geschaffen. Die Wollaison hat im III. Quartal 1907 ihren Umfang genommen und verspricht angesichts der Zunahme in der Größe der Herden und der wachsenden Vorsicht in der Behandlung der Wolle eine gute zu werden. Wie groß die Zunahme in den Herden gewesen ist, läßt sich einstweilen nur für einzelne Distrikte feststellen, wie z. B. für den Distrikt Wolmaransstad, wo in den zwölf Monaten 1906/07 der Zuwachs 49.112 Schafe, 2165 Pferde 2685 Rinder, 37.115 Ziegen und 3483 Schweine betragen hat.

Der Baumwollkultur wird im Transvaal immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt, und die erste größere Sendung von Transvaal-Baumwolle wurden im August verfloren Jahres von Lourenco-Marques verschifft. Sie bestand aus 29 Ballen im Gesamtgewicht von 5137 lbs. reiner Baumwolle aus dem Barberton-Distrikt. Auch aus Swaziland wurden 3000 lbs. Flachsbaumwolle verschifft. Dies kann natürlich nur als ein Experiment aufgefaßt werden, und es haben die verschiedenen Samen, welche versucht wurden, sich nicht alle als geeignet erwiesen. Die besten Erträge waren bei Durchschnitts-Bodenbeschaffenheit 277 lbs. pro Acker (1 lb. gleich 0.4536 kg, 1 Acker gleich 40-4629 a). In Johannesburg wird jetzt vielfach ein auf den Besitzungen des Herzogs von Westminster in der Orange River Colony hergestellter Käse verkauft. Derselbe kommt in großer Leiben von ca. 1 Fuß im Durchmesser und 5 Zoll hoch auf den Markt und ist ein sehr milder, dem holländischen Gouda ähnlicher Käse.

Die im Februar und März 1907 in London abgehaltene südafrikanische Ausstellung hat jedenfalls anspornend auf die Landwirte der beiden Inlandkolonien gewirkt, und die Regierungen des Transvaal und der Orange River Colony tun ihr möglichstes, um die diesbezüglichen Bestrebungen zu fördern; so wurde durch die Unterstützung der Regierung eine Versuchsverschiffung von Orange nach London ermöglicht. Die erste Sendung ging während des Juni 1907 ab und wurde wöchentlich auch im Monat Juli fortgesetzt. Für das Jahr 1908 sind nicht weniger als 14 landwirtschaftliche Ausstellungen in verschiedenen Plätzen des Transvaal in Aussicht genommen. Die Produktion frischer Lebensmittel, besonders solcher, welche mit der Landwirtschaft im Zusammenhang stehen, ist in starker Zunahme begriffen, und die Qualität dieser Lebensmittel befriedigte vollständig, so daß infolgedessen ein geringer Rückgang

in der überseeischen Einfuhr vieler Artikel der Lebensmittelbranche zu verzeichnen war. Der Import von gefrorenem Fleisch ist rapid zurückgegangen, und unter normalen Umständen kann man mit Gewißheit darauf rechnen, daß binnen des Jahres 1908 die Einfuhr überseeischen gefrorenen Fleisches nach dem Transvaal nicht mehr nötig sein wird, weil die Viehzüchter den Gesamtbedarf werden decken können. Die Milch-, Butter- und Käseerzeugung ist auch im Aufschwung begriffen, was besonders während der kommenden Sommersaison sehr fühlbar sein wird. Die meisten Gemüsearten, welche früher in konserviertem Zustande importiert wurden, werden gegenwärtig unter recht günstigen Verhältnissen zum Gesamtumfang im Inlande produziert und im frischen Zustande konsumiert. Folsgewachsene Kartoffeln gibt es in genügenden Mengen, und selbst Saatkartoffeln, welche bisher aus Frankreich, Deutschland oder Holland zu Anbauzwecken importiert wurden, sind nunmehr südafrikanisches Produkt, so daß die Einfuhr dieses Artikels fast gänzlich wegfällt. Nichtsdestoweniger und obschon eine Verschiebung in dem Assortiment der verschiedenen Artikel eingetreten ist, die durch die prekäre Finanzlage und die ungünstigen Erwerbsverhältnisse der Bevölkerung hervorgerufen wurde, ist im Transvaal der Import und Konsum von konservierten Lebensmitteln noch immer sehr bedeutend. Teure Konserven, Delikatessen und solche Lebensmittel, welche nicht Alltagsartikel genannt werden können, mußten Massenartikeln Platz machen, was sich auch in den Einfuhrziffern deutlich ausdrückt.

Handelsteil.

Wöchentliches Hanfmarktbericht

der Firma Max Einsteil, Hamburg, vom 29. Februar 1908.
Manila-Hanf: Anlieferungen per dato

1908	1907	1906
ca 17400	16000	14000 Tonnen

Der Markt ist weiter gefallen, trotz guten Umsatzes. Faircurr. M 52. —

Neu-zealand-Hanf: gleichfalls stetig fallend.

Deutsch-Ostafrika-Hanf: fast ganz leblos.

Preise sind nominell unverändert, was jedoch wohl dem Umstand zu danken ist, daß noch wenig unverkaufte Ankünfte an den Markt kommen.

Deutsch-Neu-Guinea-Hanf: Nachdem voriges Jahr ein Probekollen gezeigt worden, kommt soeben die erste Lonne zum Verkauf in den Markt. Es ist ein

sehr starkes reines Material, doch ist die Marktfrage nicht geeignet, großes Interesse für Neuheiten zu gestatten. In gutem Markt wird dieses Material aber bestimmt einen guten Platz einnehmen können.

In d. Futur: Firnis waren bis auf £. 12. 10.—, herunter, jetzt £. 13. 10.—, gegen £. 26.—. vorigen Sommer.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung der am 31. März ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellungen, welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Daressalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: **Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42. Alexandrinenstraße 93/94.**

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (14. bis 21. März 1908.)

Waren	Preise in Dollars *)	Bemerkungen.
Isiter Pfeffer	4,39,3 bis 4,64,5	Per frasila von 35 lbs
Nelken (Zanzibar)	4,25 " 4,34,8	" " "
(Pamba)	0,92,5 " 0,91	" " "
Nelkenstengel	12,00 bis 14,00	" 1000 Nüsse "
Cocosnüsse	0,50 " 1,20	" frasila von 35 lbs.
Copra	4,00 " 15,00	" "
Gummi Copal	1,00 " "	" lbs 75 bis 11
Flüsse	20,00 " 24,00	" frasila von 35 lbs.
Ellenbein	115,0 " 200,00	" "
Nashorn-Hörner	90,0 " 95,25	" "
Gummi elastic	1,00 " "	" lbs. 28 bis 7,62
Sesam	1,88 " 7,5	" Pfund.
Schilddatt	1,88 " 7,5	" "

*) 1 Dollar = Rp. 2,12,5 47 Dollar 100 Rp.

Postnachrichten für April 1908.

Tage	Bezeichnung der Beförderung Gelegenheit	Bemerkungen.
1.)*	Abfahrt eines Gov. Dampfers nach den Südstationen	
1.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Bombay	
2.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ über Nossibé nach Durban	
4.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 13. 3.
6.	Abfahrt eines Gov. Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
8.)*	Ankunft eines Gov. Dampfers von den Südstationen	
9.	Ankunft des R. P. D. „Markgraf“ von Zanzibar und Bagamoyo und Weiterfahrt nach Europa	Post an Berlin 30. 4.
9.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post ab Berlin 1. 3.
10.	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ aus Europa	Post an Berlin 21. 5.
10.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ von Bombay	
11.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Durban	
11.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ über Bagamoyo nach den Südstationen bis Ibo	
14.	Ankunft eines Gov. Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
16.	Abfahrt eines Gov. Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
17.	Abfahrt eines Gov. Dampfers nach den Südstationen	
18.	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Durban	
18.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ von Ibo	
19.	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Europa	Post an Berlin 8. 5.
19.	Abfahrt des D. O. A. A. „Kaiser“ nach Bombay	
22.	Ankunft des R. P. D. „Arnold Amsinck“ aus Europa	Post ab Berlin 3. 4.
24.	Ankunft eines Gov. Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
24.	Ankunft eines Gov. Dampfers von den Südstationen	
24.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ von Bombay	
25.	Abfahrt des R. P. D. „Arnold Amsinck“ über Bagamoyo und Zanzibar nach Kilwa	
25.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ über Mozambique nach Durban	
26.	Abfahrt eines Gov. Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 5.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 4.
28.**)	Ankunft eines Gov. Dampfers mit Europapost von Zanzibar.	

Anmerkungen: *) Südtour wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis gefahren.

**) Ankunft in Daressalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 18. bis 24. März 1908.

Station	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.
Bagamoyo	—	—	—	—	—	—	—	—
Pangani	—	—	—	—	—	—	—	—
Sadani	—	—	—	—	—	—	—	—
Tanga	—	—	—	—	—	—	—	—
Muhesa	—	—	—	—	—	—	—	—
Amani	—	—	—	—	—	—	—	—
Korogwe	—	—	—	—	—	—	—	—
Mohoro	—	—	—	—	—	—	—	—
Kilwa	—	—	—	—	—	—	—	—
Lindi	—	—	—	—	—	—	—	—
Mikindani	—	—	—	—	—	—	—	—
Kifusa	—	—	—	—	—	—	—	—
Mpapa	—	—	—	—	—	—	—	—
Kilimatinde	—	—	—	—	—	—	—	—
Tabora	—	—	—	—	—	—	—	—
Morogoro	—	—	—	—	—	—	—	—
Wagiri	—	—	—	—	—	—	—	—
Mombo	—	—	—	—	—	—	—	—
Wilhelmsthal	—	—	—	—	—	—	—	—
Mtanas	—	—	—	—	—	—	—	—
Daressalam*)	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Meteorologische Hauptstation.

In Daressalam beobachtete Regenmessungen.

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 19. bis 25. März 1908.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, Barometerhöhe 8 m			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Rogen in mm	Sonnenschein-dauer in mm	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).							
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Sonnenstrahlung.	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p					
19.	59,8	57,8	58,7	24,8	29,9	27,9	23,7	26,0	25,4	24,1	30,5	49,1	21,1	22,6	22,6	91	72	81	—	10	10	1,3	S 1	NE 3	E 3	
20.	59,5	57,8	59,4	25,4	30,2	27,5	24,3	26,4	25,4	24,5	30,5	50,7	21,9	23,2	22,8	91	72	84	—	8	21	1,2	(SE) 0	E 4	E 1	
21.	59,5	58,4	59,2	25,2	25,2	24,6	24,2	24,2	24,1	24,7	29,9	50,6	21,8	21,8	22,0	92	92	96	7,4	3	45	0,6	SSW 1	(SW) 0	SW 1	
22.	60,6	58,0	60,7	23,7	27,8	27,1	23,3	25,0	24,8	23,2	28,7	52,9	21,0	21,8	21,8	96	78	82	2,9	2	48	0,9	(S) 0	NE 2	E 2	
23.	60,7	59,2	60,2	24,6	29,4	27,6	24,0	25,4	24,4	24,0	29,4	52,4	21,8	21,6	20,7	95	71	76	12,7	5	31	1,7	SW 1	E 3	E 4	
24.	60,6	59,2	60,0	23,9	29,3	27,4	22,9	25,4	24,4	23,1	29,7	50,4	20,1	21,7	20,9	91	71	77	—	10	14	1,7	(E) 0	NE 2	E 4	
25.	61,2	59,6	60,0	23,2	29,6	27,5	22,2	24,8	24,1	22,5	29,8	48,8	19,3	20,3	20,2	91	66	74	—	19	57	1,5	SE 1	E 4	E 4	
(mittel 11—20)	60,3	58,6	59,2	26,3	29,7	27,4	23,8	25,3	24,6	25,7	30,2	49,3	20,4	21,2	21,3	81	68	79	—	10	7	1,9	—	2	2	3

Mit (Assmann's Aspirator gemessen.

Kinder der Berge.

(Fortsetzung aus den 2. Beilage).

„Zweiflerin!“ hörte sie ihn jät drohend rufen, „trotz meiner Mahnrufe in deinem Elternhaus, die du niemals verstehen wolltest, hast du das Äußerste gewagt und dich ganz in meine Macht begeben, so daß ich dich jetzt vernichten könnte, wie man einen Wurm zertritt. Aber da ich weiß, daß du nur aus Schwachheit gefehlt und nicht aus bösem Herzen, will ich Erbarmen haben mit dir, und suchen, dich zu retten. Es wird das indessen nicht leicht sein. Den Föhn, mein Liebkind, dem ich heute die Freiheit gegeben, in den Bergen nach Willkür sich zu tummeln, hält keine Gewalt auf; auch kann ich selbst dich nicht berühren, sonst würdest du zu Eis erstarren. Aber mir stehen noch andere Hilfsmittel zu Gebote, und wenn du nur Kraft genug hast, auszuhalten, wird es wohl gelingen, dich zu halten, bis die Rettung naht.“

In diesem Augenblicke lösten sich die Schneemassen und stürzten auf Veronika nieder, die nun erkannte, daß die ganze Vision ein Wahngelbde ihrer Phantasie gewesen. Der Schnee hüllte wie eine undurchdringliche Wolke das zitternde Mädchen ein und bald war er so hoch angewachsen, daß er als ein schützender Wall sie umgab und ihren Sturz in die Tiefe hinderte.

Veronika, die jetzt erst die ganze Gefahr ihrer Lage einjah und jeden Augenblick gewärtig sein mußte, vor

Gottes Richterstuhl gerufen zu werden, erkannte in diesen schrecklichen Minuten zum erstenmal klar ihre ganze Torheit und ihr schweres Unrecht an dem geliebten Manne. Sie begriff jetzt selbst nicht ihre Blindheit der falschen Mannette gegenüber, vor der sie doch durch ihre Mutter genugsam gewarnt war und der sie trotzdem mehr Vertraut hatte als ihrem ehrlichen, guten Toni. Alle seine liebevollen Ermahnungen, die sie in den Wind geschlagen, die unendliche Geduld, Güte und Treue seines edlen Herzens, das einer Falschheit gänzlich unfähig war, kamen ihr in die Erinnerung. Sie hatte jetzt nur den einen glühenden Wunsch, wieder gut machen zu dürfen, was sie an dem Geliebten gefrevelt. Und wieder rief es in ihrem Busen, wie das mahnende Gewissen:

„Angst und Reue, die du jetzt empfindest, ist die gerechte Strafe für deine Sünde, womit du den Himmel beleidigt, der dir das höchste Glück geschenkt! Du hast dich unwürdig gezeigt der Liebe des besten und edelsten Menschen, und ihn durch dein Mißtrauen schwer gekränkt.“

So klang und sprach es in Veronikas Innerem, bis eine süße Müdigkeit über sie kam. Alle Gefahr und Schrecken verlassend, wollte sie einschlafen; da ließ ein donnerndes Getöse in ihrer unmittelbaren Nähe sie erschreckt aufstehen.

Ein Fels war in die Tiefe gestürzt, und als sie voll Entsetzen emporblickte, gewahrte sie zu ihrer un-

sagbaren Freude den Retter in der höchsten Not und hörte nun auch seine angstvollen Rufe.

„Hier, hier, Toni, mein Toni!“ rief sie mit lauter Stimme, denn die Aussicht auf Rettung hatte ihr neue Kräfte verliehen. Im nächsten Augenblick aber erfolgte der Freudenschimmer auf ihrem Angesicht, um einer verzweifelten Todesangst Platz zu machen, und bittend die Hände ringend, sagte sie:

„Allmächtiger Gott, halte meinen Toni zurück von dem durch den glatten Schnee jetzt doppelt gefährlichen Weg! Laß mich, wie ich es verdiene, sterben — aber rette, rette ihn!“

Toni hatte inzwischen ein Zeit um sich geschlungen, das von den ihn begleitenden Burschen gehalten wurde, und war schon ein kleines Stück abwärts gestiegen in der Richtung, von woher ihm Veronikas Stimme entgegenklangen war.

Als Veronika, die in der Angst, den Geliebten stürzen zu sehen, die Augen geschlossen hatte, abermals wagte, in die Höhe zu schauen, gewahrte sie zu ihrer innigsten Freude, wie er kraftvoll und unbeirrt seinen Weg verfolgte. Ein heißer Dankesblick lenkte sich zum Himmel, und ehe noch eine weitere Viertelstunde vergangen war, lag Veronika wohlgeborgen in Tonis Armen, der den Weg nach oben mit derselben Gewandtheit zurücklegte, wie er ihn herabgestiegen war.

Schluss folgt.

K. Wolfson.

Klempnerei u. Installation

Werkstelle im alten Wali-Hause

Geschäftsöffnung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass wir am 1. April cr. in **Daressalam, Akazienstr. No: 31** eine

Fleischerei

eröffnen.

Nach besten Kräften werden wir bemüht sein, allen an uns gestellten Anforderungen zu genügen, und bitten unser Unternehmen durch gütige Aufträge unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Giese & Zelinsky
Fleischermeister.

Fabrik feiner Fleischwaren

H. & P. Sauer mann Act.-Ges.
Kulmbach & München.

Grösste Spezialfabrik Deutschlands
in **Dauerwurst und Kommissinken**
mildester salpeterfreier Präparation.

Unserer hochverehrten Kundschaft teilen wir ergebenst mit, dass mit dem letzten Dampfer wieder folgende Waaren angekommen sind:

roher und gekochter **Schinken**
grobe und feine **Mettwurst**
Hamburger Rauchfleisch
geräucherter Speck.

Auch haben wir von jetzt ab auf Lager:

Sauerkohl in Fässern
Salzgurken in Fässern
Voll- und Fetheringe
feinste **Tafelsülze**
verschiedene kleine **Frühstückskäse**, ebenso
Schweizer-, Holländer- u. Tilsiter-Käse

Neu eingeführt:

kleine **Harzer Käse**
reines **Flomen-Schmalz** in Dosen von 4 Pfd. an;
Verkauf auch pfundweise,
gesalzene Ochsen- u. Schweinefleisch,
auch **ger. Ochsenfleisch** in jeder Quantität.

Sailer & Thomas.

Traun, Stürken & Devers,

G. m. b. H.

empfehlen die beliebten

Stanley-Mützen

in allen Grössen vorrätig;

sowie ferner neue Sendung von

Filzhüten in verschiedenen
Farben

Panamahüten, echt und
imitiert

Strohüten verschiedener
Art

Damen- und Kinder-
Tropenhüten

Mützen, blau und weiß
versch. Muster

Reisemützen

Bord-Anzügen

Westen, weiss und farbig,
hochmodern

sowie verschiedene andere Neu-
igkeiten.

Natürliche

Milch

unter jedem Breitengrade.



Natura-Milch Exportgesellschaft
m. b. H.

Bosch & Co.

Waren, Mecklenburg (Deutschland)

Alleinverkauf bei der

Deutsch-Ostafrikanischen
Gesellschaft

in Bagamoyo, Daressalam,
Kilwa, Tanga und Zanzibar.

Arbeiter

liefere prompt, in kürzester Zeit, mit reichlicher Reisverpflegung und 2 Rupie Lohnvorschuss à 15 Rp. netto Casse, ab Tabora. Zahlungen erfolgen beim Abgang der Leute durch die D. O. A. G. Tabora auf Vorzeigung des gerichtlich-bezirksamtlichen Vertrages.

Meyer, Tabora.

Heute mit „Bürgermeister“ angekommen!

Prachtvolle

Südafrikanische Früchte

Weintrauben, Birnen

Aepfel, Aprikosen u. s. w.

Sailer & Thomas.

Heute mit „Bürgermeister“ angekommen!

Plantagenarbeiter!

Mit Schluß der Regenzeit bin ich in der Lage, gegen Kasse Arbeiter für Pflanzungen zu stellen.

Gefl. Offerten sind baldmöglichst zu richten an.

Hein,

Farm Mlagrasital
via Tabora.

National-Hotel



Bin gewillt mein Geschäft zu verkaufen.

Frau Schwentafsky.

Emaillageschirr, weiss, beste Qualität

Glaskaraffen geschliffen für Fruchtsäfte, Cognac und Whisky

Porzellan geschirr, weiss mit gold und weiss mit blau

Grosse geschliffene **Crystallkaraffen** für Sekt und Bowlen

beides in sehr grosser Auswahl

Aluminiumgeschirr

Gläser aller Art

empfehlen

Traun, Stürken & Devers,
G. m. b. H.

Export Fenster und Türen
 aller Art liefern preiswert
Witt & Meyer, Hamburg — Wandsbek.

HOTEL DEUTSCHER KAISER

früher **W. Scholl**

TANGA.

Erstes altrenommiertes
 Haus.

Willy Petit
 Besitzer.

Größeres Grundstück

am Hafen ganz oder in Parzellen (von 1 Hk. pro qm. an) zu verkaufen. Anfragen an die evangelische Mission hier.

Lumays Magenbitter

Vielfach ärztlich empfohlen.

Erstklassiger Likör

Empfehlenswertes Getränk
 für nervöse und magen-
 leidende Personen. Pro-
 batestes Mittel gegen See-
 krankheit.

Alleiniger Fabrikant

Firma M. F. Goosens

Venlo (Holland) Kaldenkirchen (Deutschl.)

Hoflieferant S. M. der Königin von Holland.

Tüchtige Vertreter gesucht.

J. P. H. Hagedorn & Co. Hamburg

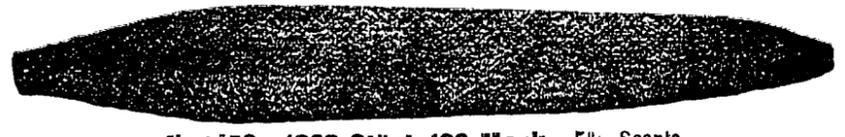
Gegründet 1842.

Colonnaden 43.

empfehlen folgende hervorragend. Cigarren in milder, angenehmer Qualität:



No. 226. 1000 Stück 30 Mark. 5% Sconto.
 Postpaket von 300 Stück, je 50 Stück in Blech Mk 27,60 gegen Nachnahme.



No. 452. 1000 Stück 100 Mark. 5% Sconto.
 Postpaket von 300 Stück, je 50 Stück in Blech Mk. 33,30 gegen Nachnahme.

Import und Export von Cigarren, Cigaretten u. Tabak jeder Art.
 Lager im Freihafen.

Millimeter-Papier blau-grün

la. Pausleinwand

„ Pausleinwand

„ Pausleinwand

„ Pauspapier

„ Schreibpapier

„ Zeichenpapier

„ Zeichenpapier

„ Pausleder

grün
 braun
 grün
 grün
 grün
 braun

in Blocks mit
 Millimeter-Netz

in jeder Quantität zu beziehen bei der
Papier- u. Schreibmaterialien-Handlg.

Daressalam Unter den Akazien No. 2.

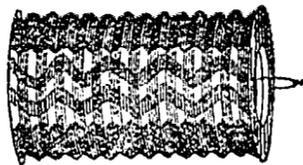
Bekanntmachung.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des **Joaquim Santama de Silva** in Lindi ist die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen auf Rp. 8818,82 H., die zur Zeit zur Verteilung verfügbare Masse auf Rp. 875,30 festgestellt. Eine Abschlagszahlung von 9 1/2 % auf anerkannte Forderungen kann bei dem untenzeichneten Konkursverwalter in Empfang genommen werden.

Lindi, 20. März 1908.

Der Konkursverwalter.
 Vortmann.

Lampions



Dutzende verschiedener Sorten

Papierhandlung Daressalam

Unter den Akazien 2.

Buch über die Ehe

m. 29 anatom. Abb. 1 Mt.
 Ehe u. Ehe ohne Kinder III. 1 Mt. 50 Pfg.
 Pathologie der Ehe u. Wantegeza 1 Mt. 50 Pfg.
 alle drei Bände zusammen für 3 Mt.
 per Nachnahme 50 Pfg. mehr. Statutae gratis.

Rich. Berndt, Breslau 2. O. Z.
 Versand.-Buchhandlung.

Daressalam, den 21. März 1908.

Die Firma **Bretschneider und Co.** hier, Prozeßvollmächtigter Kaufmann R. Allritz hier, klagt gegen den Kaufmann **Wieprecht**, früher in Udjidji wohnhaft, jetzt unbekanntem Aufenthalts wegen einer Forderung von 201 Rp. 83 H. nebst 9% Zinsen seit 1. Januar 1905 mit dem Antrage den Beklagten kostenpflichtig vorläufig vollstreckbar zu verurteilen, der Klägerin 201 Rp. 83 H. nebst 9% Zinsen seit 1. Januar 1905 zu zahlen.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Kaiserliche Bezirksgericht in Daressalam auf den 9. Mai 1908, Vorm. 9 Uhr.

Der Gerichtsschreiber des
 Kaiserlichen Bezirksgerichts.

Heirat!

irung recht und distret nur durch
**Reunion internationale Ernst Gärtner, Dresden, Terrassen-
 unter 27 1.**

Beste Verbind., Erfolg u. Referenz.
 Prospekt reichhaltig. gegen 30 Pfg. Markt.
 oder Länder.

**Afrika-Hotel
 Tanga.**

Das erste und vornehme Hotel
 am Platz.

Große luftige Zimmer

Küche unter Leitung
 europ. Köchin.

Sisalhanf

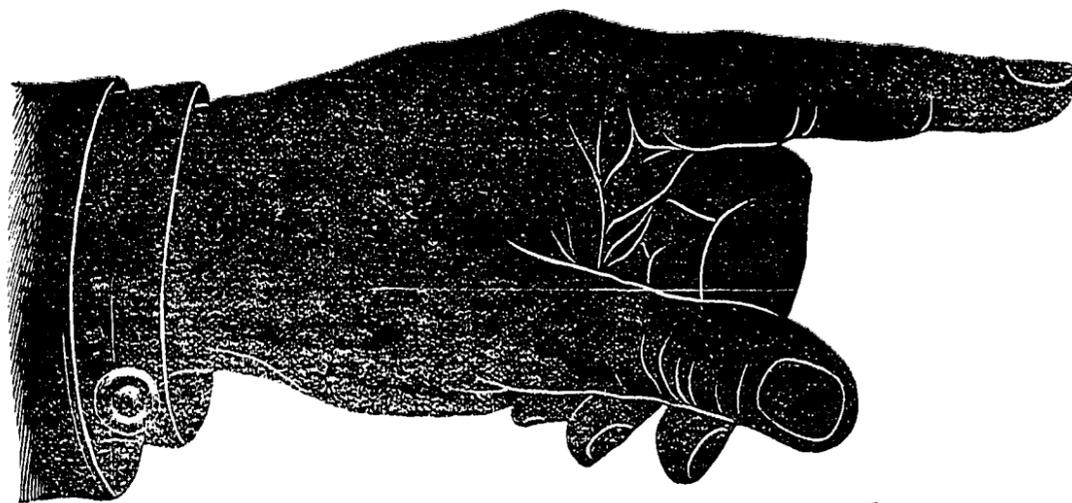
und alle sonstigen Spinn- u. Faserstoffe.

Für Absatz und Verkauf emp-
 fiehlt sich als gewissenhafter,
 fachmännischer und bestens ein-
 geführter Vertreter

Max Einstein,

Commissions-Geschäft in Hanf und
 Faserstoffen.

Hamburg-Börsenhof.



Neu eingeführt:

Kameel-

haardecken.

Max Steffens, Daressalam.

„Waldschlößchen.“
Jeden Sonntag
 von 4 Uhr Nachm. ab
Konzert.
 Ausserdem **Täglich** von 4
 Uhr Nachm. ab
Kalte Getränke
 auf Lager.
Schwentafsky.

Knorr's Erbswust
 dient zur raschen und bequemen
 Herstellung einer feinen Suppe

Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorg-
 fältige Fabrikation bedingen die
 wertvollen Eigenschaften von
 Knorr's Hafermehl als leichtver-
 daulichste, nahrhafte und Durchfall
 vorbeugende Kindernahrung.

Knorr's Dörrgemüse
 sind der beste Ersatz für frisches
 Gemüse.

Nähre mit „Knorr“.

Hygienische

Bedarfsartikel. Man verlange sehr reich-
 reichen Katalog gratis. B. Richter Jun.,
 Magdeburg, Goldschmiedebrücke No. 14.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Er. Reichenstr. 27, Afrika Haus. **HAMBURG.** Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Prinzregent“ Capt. Gauhe 10. April 1908.
 „Arnold Amsinck“ „ Stuh 22. April 1908.
 „Gertrud Woermann“ „ Jensen 20. Mai 1908.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Präsident“ Capt. Mühlbauer 1. April 1908.
 „Sultan“ „ Ulrich 10. April 1908.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Admiral“ Capt. Doherr 18. April 1908.
 „Herzog“ „ Weisskam 9. Mai 1908.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Markgraf“ Capt. Volkertsen 9. April 1908.
 „Admiral“ „ Doherr 19. April 1908.
 „Herzog“ „ Weisskam 10. Mai 1908.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Sultan“ Capt. Ulrich 19. April 1908.
 „Reichstag“ „ Ihle 10. Mai 1908.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Präsident“ Capt. Mühlbauer 2. April 1908.
 „Prinzregent“ „ Gauhe 11. April 1908.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
 tur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10
 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.

Marktpreis-Bericht, März 1908.

Gegenstand	Einheitsmenge	Daressalam	Tanga	Bangani	Sadani	Vaga- mojo	Mohoro	Nitwa	Vindi	Mifin- dani
Wais	für 1 Djisla = 360 lbs. engl.	15-20 Rp.	Rp. 19.-	Rp. 20.-	Rp. 19.-	Rp. 15-18	Rp. 17.-	Rp. 16.-	Rp. 10.-	Rp. 10.-
Witama	für 1 Djisla = 360 lbs. engl.	20-22 Rp.	Rp. 21.-	Rp. 22.-	Rp. 22.-	20-21 1/2 Rp.	Rp. 21.-	Rp. 19 1/2	Rp. 16.-	Rp. 16.-
Punde (einheim. Bohnen)	für 1 Djisla = 360 lbs. engl.	24-30 Rp.	—	Rp. 22.-	Rp. 20.-	17-20 Rp.	Rp. 25.-	Rp. 24.-	Rp. 19.-	Rp. 19.-
Salz	für 1 Djisla = 600 lbs. engl.	16-19 Rp.	13-18 Rp.	Rp. 17.-	Rp. 17.-	16-20 Rp.	Rp. 20.-	Rp. 17.-	Rp. 20.-	Rp. 21.-
Kopra	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 2.35	Rp. 2 1/4	Rp. 2 1/4	Rp. 2.50	Rp. 2 1/4	Rp. 2.-	Rp. 2.-	Rp. 2.-	Rp. 2 1/2
Kautschuk	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	40-46 Rp.	Rp. 35.-	Rp. 35.-	—	40-60 Rp.	Rp. 45.-	Rp. 52.-	Rp. 45.-	Rp. 35.-
Samli (einheim. Butter)	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	14-16 Rp.	Rp. 19.-	Rp. 16.-	Rp. 17.-	11-16 Rp.	Rp. 30.-	Rp. 17-27 Rp.	Rp. 19-30 Rp.	Rp. 19.-
Sejamöl	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 11.-	Rp. 12.-	Rp. 12 1/2	Rp. 12.-	Rp. 12.-	Rp. 13.-	Rp. 12.-	Rp. 11 1/2	Rp. 13.-
Wachs	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 25.-	Rp. 25.-	Rp. 25.-	Rp. 25.-	Rp. 25 1/2	Rp. 24 1/2	Rp. 24.-	Rp. 25.-	Rp. 24.-
Europäischer Zucker	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 4.-	Rp. 3 3/4	Rp. 4.37	Rp. 4.75	Rp. 4 1/4	Rp. 4.-	Rp. 4 1/4	Rp. 4 1/2	Rp. 4 1/2
Sukariguru (einheim. Zucker)	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	3 1/2-4 Rp.	—	—	—	5-7 Rp.	Rp. 4.-	Rp. 3 3/4	Rp. 4 1/2	Rp. 4 3/4
Strup (Assali ya Miwa)	für 1 Tin	Rp. 3.-	Rp. 4.-	Rp. 4 1/4	—	Rp. 3.-	Rp. 3 1/2	—	—	—
Kartoffeln (europ. Ursprungs)	für 1 Kiste	6-7 Rp.	—	—	Rp. 4.-	—	—	Rp. 5.-	—	—
Kartoffeln (afrikan. Ursprungs)	für 1 Zentner	5-7 Rp.	Rp. 9 1/2	—	—	Rp. 12.-	—	—	Rp. 6.-	Rp. 5.-
Sejam	für 1 Ruple... lbs. engl.	9-9 1/2 lbs.	12 lbs.	12 lbs.	12 lbs.	9 lbs.	12 lbs.	9 lbs.	10 lbs.	—
Rindhäute	für 1 Ruple... lbs. engl.	3 1/2 lbs.	4 lbs.	3 3/4 lbs.	4 lbs.	3 3/4 lbs.	—	4 1/2 lbs.	—	—
Wildhäute	für 1 Ruple... lbs. engl.	6-8 lbs.	5 1/2 lbs.	5 lbs.	5 lbs.	5 1/2 lbs.	—	6 lbs.	—	—
Regenfelle	für 1 Korja = 20 Stück	14-15 Rp.	5-10 Rp.	8-10 Rp.	Rp. 15.-	9-13 Rp.	—	Rp. 10.-	Rp. 15.-	—
Baniamwezi-Esel	für 1 Stück	—	Rp. 40.-	Rp. 25.-	Rp. 35.-	20-40 Rp.	—	Rp. 30.-	—	—
Rühe	für 1 Stück	60-80 Rp.	50-80 Rp.	Rp. 80.-	Rp. 60.-	40-60 Rp.	—	—	—	—
Ohjen	für 1 Stück	30-50 Rp.	40-60 Rp.	Rp. 54.-	Rp. 35.-	25-45 Rp.	—	—	—	—
Biegen	für 1 Stück	6-12 Rp.	5-10 Rp.	Rp. 6.-	Rp. 7.-	4-8 Rp.	—	50-60 Rp.	Rp. 40.-	—
Schafe	für 1 Stück	6-12 Rp.	Rp. 6.-	Rp. 5.-	Rp. 5.-	3-6 Rp.	—	4-10 Rp.	5-10 Rp.	—
Reis [Halwa (eingeführter)]	für 1 Sad = 165 lbs. engl.	Rp. 12 1/2-15	Rp. 14.-	Rp. 14 1/2	Rp. 15.-	Rp. 14.-	—	Rp. 14 1/2	Rp. 15 1/2	Rp. 15.-

Bols'

Verlangt überall
 Anisette, Curaçao,
 Cherry Brandy,
 Half om Half n. s. w.
 Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

älteste Liqueurfabrik
 Hollands.
 Gegründet 1575.

Amsterdam.

Export-Vertreter:
Harder & de Voss
 Hamburg.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.
 empfohlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

98 erste Preise, darunter 53 goldene Medaillen etc.

Welteruf
haben R. Webers Raubtierfallen,
Jagd u. Fischereiartikel.

R. Weber.
Specialität: Fallen für Löwen, Tiger,
Hyänen, Leoparden, Schakale etc.
Rud. Weber's „Selbstschüsse“.

Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche
Erfindungen gratis.

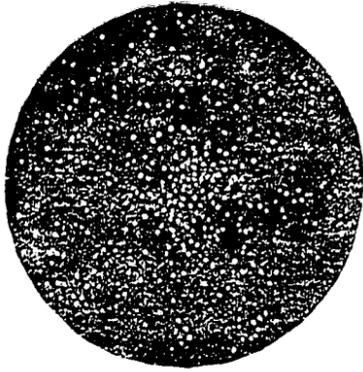
R. Weber älteste deutsche Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien
ogr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik
Export-Abteilung
Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial
— Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militär — Ausrüstungen
Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art

wie:

Repetier
Büchsen
Pistolen,



Revolver,
Carabiner,
Hieb- und
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Concurrrenzlos in Qualität und Preis
Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

**Hotel
Kaiserhof
TANGA**
(Bes. Paul Mascher)

Große saubere moskitofreie Zimmer.
Vorzügliche Badeeinrichtung.
Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.
Volle Pension 5 Rp. pro Tag.
Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.
Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

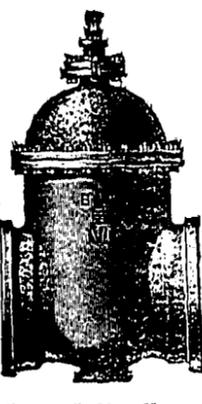
**Bau- und Möbel-Tischlerei
Rothbletz**
befindet sich von jetzt ab im
Sägewerk Günter
an der Pugustrasse

Sattlerei. Polsterei. Wagenbau.
G. Becker
empfiehlt:

Kutsch-, Last-, Kinderwagen komplette	Polstermöbel
Reit- u. Fahrausrüstungen	Betten Bettwäsche
Reise-Effekten. Lederwaren	Schlafdecken Leinenwaren
Zelte u. Zeltausrüstungen	Schuhwaren.

Werkstätten für Neuanfertigung und Reparaturen.

Sämtl. Armaturen
für Wasser-, Gas-, u.
Dampfleitungen.



Schieber
Hydran-
ten
Brunnen
Installat.
Artikel

Ventile
Hahnen
Condens-
töpfe
etc.

Bopp & Reuther, Mannheim.

Geschäftsbücher
erster Fabriken in allen Sorten und
Stärken.

Kleine Contobücher
mit weichem und hartem Deckel,
Notizbücher
in Leder und Wachleinwand vom
kleinsten bis zum größten Format
ohne Linien, mit Linien, kariert,
Reserve-Bleistifte
für Notizbücher,
**Bei Bestellungen von
ausserhalb**
wird um ungefähre Grössenangabe in
Centimetern gebeten.
Papier- u. Bureauaterialien Handlung
Daressalam, Unter den Akazien 2.

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.
Zollabfertigung.

Agenten
für die
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
in allen grösseren Städten Deutschlands
und Oesterreichs, sowie in London,
Paris, Petersburg, New-York gesuel.t.
Diesoezügliche Offerten sind zu
richten an die **Deutsch-Ostafrika-
nische Zeitung** — Geschäftsstelle
für Deutschland, Berlin O. Grubener
Str. 31.

Karl Krause, Leipzig
baut seit 1855
**Papier-Bearbeitungs-
Maschinen.**

„The East African Standard“
Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda.
Erscheint in
Mombasa, — Britisch-Ostafrika
dem Ausgangspunkt der **Uganda
Bahn** und dem nächsten Wege zu
den neu entdeckten **Goldfeldern**.
Bringt immer die Neuesten Nachrichten.
Abonnementspreis pro Jahr einschl.
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—,
für die anderen Länder Rp. 13'./.

Gustav Freyse, Hannover
kauft stets **Briefmarken**
aus den verschiedensten
Ländern.
— Große Preisliste gratis —

Africa-Hotel
Zanzibar.
Das erste, vornehmste u. älteste
Hotel am Platz.
Neuer großer luftiger Speisesaal.
Neuer Biergarten
einzig in Zanzibar.
Durchweg elektr. Beleuchtung.
Eigentümer: **L. Gerber.**

GEBRÜDER BROEMEL
HAMBURG.
Spezialgeschäft für
Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für dk. Tropen.
Lieferung franko Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Photogr. Handlung u. Anstalt
Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien	Porträt, -Landschafts-, Illustrations-Photographien.
nur erster deutscher Firmen.	Ueberrahme aller Amateurarbeiten.
Alle Bedarfs- gegenstände für Amateure.	Moderne Albums.

Grösste Auswahl in Ansichtskarten.

Alfred Dobbertin, Daressalam.
Am Strand nächst der Post.



Raubtierfallen
405 Stück Löwen, Leoparden, Hyänen
usw. fing in kurzer Zeit Herr Th. H.
Plantage M. (D.-O.-Afrika) in unseren
unübertrefflichen Fallen.
Illustrierter Hauptkatalog über sämtl. Fallen (Löwe
bis Gorilla) u. leicht. Fangmethode ausgearbeitet
von Staats v. Wacquant-Geozelles über sämtliche
Raubzeugarten der Welt gratis u. franko. Ver-
treter gesucht.
Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
E. Grell & Co. Haynau, i. Schl.

Das jedem alten Afrikaner bekannte
Afrika-Hotel
Mombassa
13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6

ist von Grund auf in neues-
tem Stil renoviert und über-
trifft an Komfort jedes Hotel
am Platz.
Direkt am Wasser gelegen.
Aussicht auf
Mombasa-Hafen. Tramway-
Verbindung neben Post und
Zollamt.

C. Schwentafsky.

L. HAJDU, Morogoro

Warengeschäft. = Spedition. = Kommission.

Regelmässige Trägerverbindung
nach allen Innenstationen

Niederlage der ersten Deutsch-Ostafrikanischen Bierbrauerei
von Wilhelm Schultz
Lagerbier, Braunbier, Porter und Weisse
zu Originalpreisen

Grosses Lager in Conserven u. Getränken
aller Art

Sämtliche Plantagengeräte
in grosser Auswahl und vor-
züglicher Qualität

Ständiges Lager in Baumaterialien,
Wellblech, Cement und Hölzern
aller Art

Bekleidungsartikel und Wäsche
von der Firma Heinrich Jordan.



Spottbillig!
Die einzig echten
Roskopf-
Patent-Nickel-
Taschenuhr
mit dreijähriger
Garantie.
Preis nur 12 Rp.
erhältlich bei
A. Dawood, Hler
ältestes Uhrgeschäft.

MAX ERLER
Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36
empfiehlt sich zur
Verarbeitung alle Arten Felle
zu **Teppichen** mit natu-
ralisierten **Köpfen, Klei-**
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc., sowie **Nat-**
uralisieren und **Aus-**
stopfen von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.

Plantagengeräte

Beile, Aexte

Hacken, Spaten

Stacheldraht etc.

empfiehlt

F. Günter.

Beilagen, Prospekte, * *
* * Preis-Courante etc.
finden durch die
„**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**“
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen zc. sind zu richten an die
Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94.

Bekanntmachung.

Der **Gewerbesteuerliste** für das Steuerjahr 1908
liegt vom 25. März bis 3. Mai 1908 beim hiesigen Bezirksamt
zur Einsichtnahme der Steuerzahler aus. Berufungen gegen
die Veranlagungen sind bis zum Ablauf dieser Frist an den Vor-
sitzenden der Einschätzungskommission schriftlich einzureichen.
Daressalam, den 24. März 1908.
Der Kaiserliche Bezirksamtmann.

Rob. Reichelt, Berlin C. Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für komplette Tropen-
zelte und Tropenzelt-Ausrüstungen.

Wasserdichte Segeltuche
bis 300 cm.



Ochsenwagen-
sowie Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlicher Behörden, Expeditionen,
Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis
Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Hotel Kaiserhof

in Daressalam.

Bestes und modernstes Hotel
Ostafrikas.

Sämtliche Räume und Veran-
den elektrisch beleuchtet, zahl-
reiche Badezimmer u. Toiletten.
Mittag- und Abendessen an
kleinen Tischen.
Zimmer einschliesslich Bäder,
Beleuchtung und Bedienung
von Rp. 4.- an.
Alle Zimmer sind mit Kalt- und
Warmwasserleitung versehen.
Wiener Café und Bar.
Bier vom Fass.
Weine, Liköre und eisgekühlte
Getränke.
Billard, Lesesaal.
Telephon No. 36.
Säle für geschlossene
Gesellschaften.

Gasthaus Zum Deutschen Kaiser

SAILER & THOMAS Morogoro

Beste Verpflegung.
Vorzügliche Getränke jeglicher Art
Sodawasserfabrik im Hause

3 Minuten vom
Bahnhof
Dicht an der Post

ROM

Deutsches Hotel garni

via Sistina 149

(Ecke Piazza Barberini)

Neu eröffnetes Haus mit allem Comfort.
Im Zentrum der Stadt.
Zivile Preise. 5% Rabatt den Herren Militärs und
Kolonialbeamten.
Um gütigen Zuspruch bittet
OTTO KOERBS
Langjähriger Oberkellner im Hotel Hassler.

Die neuesten Welt-Ereignisse.

Reuters Bureau.

Von Fernans Aeroplan.

23. März. Der Motor, welcher den Aeroplan von Mr. Fernan treibt, mit dem er neulich 2750 Yards in Paris zurücklegte, ist der vollendetste, welcher bis jetzt erbaut wurde. Derselbe ist mit allen nur erdenklichen Neuerungen ausgestattet.

Japan und der Besuch der amerikanischen Pacific-Flotte.

23. März. Mit großer Bemühtung und Freude hat man in Japan die Zusage der amerikanischen Pacific-Flotte auf die Einladung, einen japanischen Hafen zu besuchen, angenommen.

Die von den Mauren gefangen genommene Mannschaft des französischen Fischer-Seglers „Valeine“ befreit.

24. März. Als der von Admiral Philibert zur Hilfe abgeordnete französische Kreuzer „Cassard“ vor Cap Zuley erschien, lieferten die Mauren die gesamte von ihnen gefangen gehaltene Besatzung der „Valeine“ sofort, ohne irgend welche Bedingungen zu stellen, aus.

Der Anstifter der Verschwörung gegen den Präsidenten und die Minister von Haiti in Sicherheit.

24. März. Das Haupt der Verschwörung General Firmin, sowie eine Reihe anderer politische Flüchtlinge haben sich an Bord des in Port-au-Prince liegenden französischen Kreuzers eingeschifft und werden nach St. Thomas transportiert.

Völlig richtig.

24. März. Auf die neulichen Auslassungen einiger englischer Parlamentsmitglieder für das Zurückziehen einer bequemen aber etwas reichlichen Verantwortlichkeit-Quantität für Natal hin hielt der Natal-Premier-Minister Frederick Robert Moor in Winter-ton ein Rede, in der er u. a. erklärte, der weiße Mann auch in diesem Teile Afrikas hätte reichlich viel Lasten und Entbehrungen zu tragen. Und dieselben würden ihm wahrlich nicht dadurch erleichtert, daß einige Mitglieder des Unterhauses sich gemüßigt gefühlt hätten, die Einrichtungen dieser Kolonie ohne Grund in ein schlechtes Licht zu versetzen.

Eine Friedensaufgabe, der man recht mißtrauisch gegenübersteht.

24. März. Ein Teil der neuen französischen Verstärkungstruppen ist in Casablanca angekommen. Aus diesem Grunde sollen mehrere Stämme des Innern mit den Franzosen über Unterwerfungsbedingungen in Verhandlung getreten sein.

Belohnung für der Wissenschaft dargebrachte Opfer.

24. März. Die englische Regierung hat Dr. Hall Edwards, welcher bei seinen langjährig fortgesetzten Experimenten mit Röntgen-Strahlen einen Arm eingebüßt und an dem andern eine schwere Verletzung davongetragen hat, eine lebenslängliche Pension zugesandt.

Von dem Geschwader, welches sich die ganze Welt hindurch einladet.

läßt. Das amerikanische Pacific-Geschwader ist einem Telegramm vom 25. März aus Washington zufolge von China zu einem Besuch eingeladen worden.

Ein Falliment mit 160 Millionen Mark.

25. März. Großes sensationelles Aufsehen hat in Paris die Verhaftung eines jungen Bankiers namens Rochette hervorgerufen. Derselbe hat eine Reihe von Gesellschaften ins Leben gerufen, deren Aktien künstlich in die Höhe getrieben und in ausgedehntem Maße von dem geldanlegenden Publikum gekauft wurden. Durch das Zusammenbrechen dieser mehr oder weniger faulen Gründungen sind, wie festgestellt ist, Einlagen von rund 160 Millionen Mark unwiederbringlich verloren gegangen.

Ein bekanntes englisches Parlamentsmitglied gestorben.

25. März. Der Herzog von Devonshire, welcher einem Telegramm zufolge in Cannes verstorben ist, war ein langjähriges Mitglied des englischen Unterhauses. Als Politiker hatte er außer seinen Freunden auch recht viel Feinde.

Mr. Asquith und Mr. Balfour im Unterhaus sowie die Lords Ripon, Lansdowne und Roseberry im Oberhaus erforderten den alten Parlamentarier in ehrenden Reden.

Deutsch-Ostafrika in der Budgetkommission.

Berlin, 27. Februar 08

Die allgemeine Aussprache brachte gestern noch eine Auseinandersetzung zwischen dem Sozialdemokraten Ledebour und dem Staatssekretär Dernburg. Ledebour stellt die deutsche Kolonialpolitik unter den Gesichtspunkt von Klassen- und Rassenhaß und spricht von mangelndem sozialen Verständnis des Staatssekretärs. Dieser erwidert ironisch und glaubt, das Herr Ledebour sich über die Anschauungen seiner eigenen Partei täusche. Er erinnert ihn an die Verhandlung des internationalen Parteitag in Stuttgart über koloniale Fragen. Ledebour bemerkt dazu, daß seine Resolution dort schließlich trotz scharfer Opposition angenommen worden sei. In der Einzelberatung wird zunächst die Frage der Statifizierung und Rechnungslegung eingehend besprochen. Unter Zustimmung des Reichschatzmeisters und der Kolonialverwaltung wünscht Erzberger (Zentr.), daß man in Zukunft auf die vorläufigen Abschlüsse, die dem Reichstag doch keine Unterlagen geben, verzichte und dafür die endgültigen Abschlüsse möglichst frühzeitig vornehme.

Dann dreht sich die Aussprache um die Frage der Besteuerung.

Die Hüttensteuer

ist mit 1 800 000 Mark eingestellt; Abg. Lattmann (wirtsch. Bgg.) will sie auf 2 Millionen, v. Liebert (kons.) und Dr. Wendt (Sp.) um noch weitere 200 000 Mark erhöhen. Der Staatssekretär wendet sich dagegen: „Sonst verhandeln wir uns vielleicht das angenehme Bild der aufsteigenden Linie.“

Die Hüttensteuer wird zur Zeit nach der Anzahl der Türen erhoben. Abg. Erzberger spricht dafür, die besseren Häuser nicht höher zu besteuern als die einfachen Hütten; der Gouverneur erwidert ihm, daß das eine Begünstigung der Juden und Araber sei. Dr. Arning (natlib.) zieht eine Kopfsteuer vor. Der Staatssekretär bemerkt hierauf, das würde ein weiteres Anzeichen der Steuerdrücke bedeuten; der Redner werde heute schon höher besteuert als der Arbeiter in Deutschland.

Die Hälfte der Einnahmen aus der Hüttensteuer wird den Kommunen zugeführt; Dr. Arning führt aus, daß sich dadurch die Verhältnisse in den Kommunen erheblich gebessert haben. Da sich aber die Verwendung dieser Beträge jeder Kontrolle des Reichstages und Rechnungshofes entzieht, kündigt der Staatssekretär an, in Zukunft 15 Prozent der Hüttensteuer einzuziehen, die dem Reichstag einen vollen Ein- und Ubersicht gewähren würden. Heute sind die 50 Prozent der Hüttensteuer tatsächlich nur ein Dispositionsfonds für den Bezirksvorsteher, der die „Selbstverwaltung“ in den Kolonien mit einem zweiten Weisen repräsentiert. Dr. Wiener (freif. Sp.) will die Eingeborenenkommission nicht auf die Kommunalstufe übernommen haben, weil das der Unabhängigkeit Abbruch tun könnte. Er ist für die Herabsetzung auf 2 Millionen. Diese wird dem auch beschlossen.

Die weitere Erörterung dreht sich in der Hauptsache um die Frage der

Walbwirtschaft.

An der hervorragenden Bedeutung der Holzbestände der dortigen Walgebiete ist nach Wert und Quantität kein Zweifel, die Transportverhältnisse erschweren aber die Weltmarktsfähigkeit. Auf allen Seiten stimmt man dem Programm des Staatssekretärs zu, das eine geordnete Walbwirtschaft vorsieht. Der Redner ist ein Waldverweiser; er brennt den Wald einfach ab, um das Holz zu vertreiben.

Dann kommen die Verhältnisse des

Sanatoriums Bugiri

in West-Uganda zur Sprache. Dr. Wendt (Sp.) glaubt, daß durch dessen Ausbau und durch die Errichtung eines zweiten Sanatoriums der Heimatsurlaub der Beamten und Offiziere beschränkt werden könne. Dem tritt der Staatssekretär entgegen; man hat dort das naturgemäße Bedürfnis, von Zeit zu Zeit wieder in Verbindung mit europäischer Kultur zu kommen. Weiterberatung morgen.

Berlin, 28. Februar 08

Aus der Fortsetzung der Beratung über den Etat für Deutsch-Ostafrika nimmt das Hauptinteresse die Frage der Regierungsschule in Anspruch. Im Etat stehen für Schule und Ausbildungsstellen 79 880 M.; darin steht auch noch die Ausgabe für die inzwischen eingegangene Regierungsschule für weiße Kinder in Dar-es-Salaam. Dieser Maßnahme, die bei den Deutschen in der Kolonie, wie die Abg. Lattmann, Dr. Arndt und andere ausführen, sehr böses Blut gemacht hat, wird von der Verwaltung damit begründet, daß nach ärztlichen Gutachten das Klima für sieben- bis fünfzehnjährige Kinder nicht geeignet ist. Es sind nur fünf bis sieben Kinder in Frage gekommen und zurzeit würden für die Wiedereröffnung der Regierungsschule nur drei weiße Kinder zur Verfügung stehen. Der Staatssekretär nimmt die Verantwortung für die Anhebung der Schule, die dem Gouverneur zugeschoben wurde, in vollem Umfang auf sich, erklärt aber, daß finanzielle Gründe keineswegs in Betracht kämen, sondern rein sanitäre. Aus der Kommission wird bestritten, daß das Klima die Verhütung weißer Kinder am Orte unmöglich mache. Der Staatssekretär regt an, die Mittel — etwa 1200 M für jeden Schüler —, die das Reich für die Regierungsschule aufwenden würde, eventuell zu verwenden, um den Eltern die Erziehung ihrer Kinder in Deutschland zu ermöglichen. Angenommen wird schließlich unter lebhaftem Widerspruch des Zentrums eine Resolution der Abg. Dr. Arning, Febr. v. Nächsthosen, Wiener, die den Reichstanzler ersucht, unverzüglich für die Wiedereröffnung der Regierungsschule Sorge zu tragen. Der Staatssekretär erklärte im Laufe der Diskussion seine Bereitwilligkeit dazu.

Dann wurde noch die Währungsfrage des längeren erörtert. Abg. Dr. Wendt erklärte die Schaffung einer eigenen Währung und einer Goldreserve für eine verfehltete Maßnahme, und der Staatssekretär stimmte ihm darin zu. Er betonte aber die

Schwierigkeiten eines Uberganges zur Marktwährung, da die indische und deutsche Münze doch nicht auf einen Fuß gebracht werden könne. Die Pfänder hätten diesen Wunsch, weil dadurch der Arbeitslohn um ein Drittel gekürzt würde. Auch Abg. Dr. Arning bestreitet, daß der plötzliche Übergang zur Marktwährung bei den Eingeborenen böses Blut machen würde. (Hamb. Nachr.)

Eine neue Reise Dernburgs.

Die bisher von der Presse veröffentlichten Nachrichten über die nächste Reise des Staatssekretärs Dernburg sind insofern verfehlt, als sich der Termin vor der Beendigung der Reichstagstagung gar nicht angeben läßt. Jetzt steht bisher nur die Absicht des Staatssekretärs, in diesem Sommer Südwestafrika zu besuchen. Die Ausreise kann aber erst einige Wochen nach Be- ginn der Parlamentsferien erfolgen, da zunächst das durch die Bewilligung des Reichstages geschaffene Material aufgearbeitet und dann auch noch der nächstjährige Etat vorbereitet werden muß. Die Dauer der Reise Dernburgs ist auf etwa 3 Monate veranschlagt. Über die offiziellen Teilnehmer ist, wie gegenüber anderslautenden Meldungen festgestellt sei, noch nicht bestimmt.

Bücher und Zeitschriften

Die „Lustige Woche“ Nr. 9

Ist eine Jahrgangszahl. Das Friedrichianische Titelbild von Adolf Claj ist ebenso künstlerisch angelegt, wie grandios in seiner Wirkung. Ein prächtiges Gesellschaftsbild von dem bekannten Fischer-Moystrand ist ebenso reizvoll, wie belustigend, mit dem dazugehörigen Text. Kommerzhans überreicht immer wieder durch die ihm eigene Komik, wie er in dem Clownscherz „Das Tour- nier“ — eine Serie von 6 Bildern — gezeigt hat. Von dem bunten Inhalt seien hier nur die außerordentlich lustigen Ball- weisheiten von Fritz Weimer, der Blumenlarnecal von Schneid- bummel und die humorvolle „Miß Harringtons Tugend“ von Hermine Schüniger, genannt. Auch Leo Wulff, Theodor Müller, Graf Löwenstein und andere sind mit zierlichen Versen vertreten. Bunt wie die Nummer beginnt, schließt sie mit einem Conzett-Schlachtbild, dessen Unterchrist der Schlange im Paradiese die scherzhafte Deutung einer Lustschlange beilegt. Alles in Allem eine schöne und eine lustige Nummer. (Einzelpreis 25 Pfg. Verlag „Lustige Woche“, Neutode.)

Der „Scherer“

kämpft in seinem 1. Februarhefte wieder mit aller Kraft gegen die literale Gefahr an und mit Huttens Worten ruft er die Säuglinge zur Abwehr auf. Nicht wenig verdankt die fortschreitende Aufklärung dem alten Kampfblatte: durch ein Jahrzehnt schon geißelt der „Scherer“ in Bild und Wort das römische Pfaffen- tum und bereitet damit jene Stimmung vor, die nun alle Gebildeten besetzt und zu kräftiger, entschiedenerem Widerstande gegen Dogmatismus und Jesuitentum antreibt. Doppelt wert soll daher jedem Deutschnationalen der „Scherer“ sein. Das 1. Februarheft ist auch wie die bisher erschienenen in Bild und Text gut zusammengestellt und eignet sich vorzüglich zur Agitation für die geistbefreiende Los von Rom-Bewegung. Der „Scherer“ kostet vierteljährlich 3 Kronen = 3 Mark und ist durch jede Post- anstalt zu beziehen.

An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncen- teil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ost- afrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

ED. STADELMANN

Fernsprecher Nr. 24 TANGA (D. O. A.) Telegramm-Adresse: A B C Code 4th Edition STADELMANN Tanga

Import und Export - Commission.

Vertretung der

jeden Mittwoch und Sonnabend erscheinenden

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam

sowie der in Daressalam erscheinenden

Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“

Haupt-Agentur: „Internationaler Lloyd“

Versicherung-Actien-Gesellschaft, Berlin.

Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke Pumpen-Anlagen.

Motore, Fahrräder,

Nähmaschinen, Schreibmaschinen.

Hausbedarf und Möbel.

Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier

und Papierwaren.

Bureaumaterialien. Leder, Schuhe.

Nürnbergger Kurz- und Spielwaren.

Stoffe u. Wäsche. Bekleidungsartikel.

Photogr. Materialien u. Chemikalien.

Uhren und Musikinstrumente,

Glaswaren.

Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:

der Sektellerei

Ewald & Co., Rudesheim.

Depot und Verkauf:

von Weinen in Fass u. Kisten,

Cognac, Whisky, Bitter etc.

Einkauf:

sämtlicher Kolonial-Producte

zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiss

von Usambara-Kaffee,

Vanille

und sonstige hiesige Landes-Products.

Bestellungen

für jedwelche Waaren werden

prompt und billigst ausgeführt

Correspondenz

deutsch, englisch, französisch,

italienisch, kiswahili.